# Konzeption

## Haus für Kinder Heilige Familie

Haus für Kinder Hl. Familie
Wacholderstrasse 6
83101 Rohrdorf
Tel 08031 71076
Mail Hl-familie.thansau@kita.ebmuc.de
Homepage: www.kita-thansau.de

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers ....3
1. Unser Bild der pädagogischen Fachkraft ....4
2. Warum ein Haus für Kinder ....4
2.1 Krippe ....5
2.2 Kindergarten ....7
2.2.1. Mischgruppen ....9
2.2.2. Integrationsgruppe ....10
2.3 Hort ....11
3. Rahmenbedingungen und Organisation ....12
3.1 Entstehung und Entwicklungsgeschichte ....12
3.2 Lage ....12
4. Rechtliche Grundlagen ....12
4.1 Prävention ....13
4.2 Aufnahme, Kündigung ....14
4.3 Schließtage ....15
4.4 Ernährung ....15
4.5 Räumlichkeiten ....16
4.6 Spielbereiche ....18
4.7 Verwaltung ....21
4.8 Gruppeneinteilung ....21
4.9 Fachpersonal ....21
5. Grundlagen unserer Arbeit ....23
5.1 Leitbild ....23
5.2 Unser Bild vom Kind ....23
5.2.1 Was bringt das Kind mit ....23
5.2.2 Rechte und Pflichten der Kinder ....24
5.3 Unser pädagogischer Ansatz ....24
5.4 Mit Kindern Glauben leben ....25
5.5 Teiloffene Arbeit ....26
6. Basiskompetenzen ....27
6.1 Werteorientierung und Religiosität ....27
6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte ....28
6.3 Sprache und Literacy ....28
6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien ....29
6.5 Mathematik ....30
6.6 Naturwissenschaft und Technik ....30
6.7 Umwelt ....31
6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur ....32
6.9 Musik ....33
6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport ....34
6.11 Gesundheit ....35
7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ....36
7.1 Übergänge ....36
7.2 Kooperation mit der Schule ....37
7.3 Resilienz ....38

7.4 Partizipation ……39
7.5 Interkulturelle Erziehung ……40
7.6 Inklusion und Integration……40
7.7 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko…… 42
7.8 Beobachtung, Dokumentation ……42
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ……43
8.1 Tür- und Angelgespräche ……43
8.2 Entwicklungsgespräche ……43
8.3 Hospitation……43
8.4 Aushänge und Elternbriefe ……43
8.5 Elternabende ……43
8.6 Feste und Feiern ……43
8.7 Elternbeirat ……44
9. Zusammenarbeit in der Einrichtung ……45
9.1 Teamarbeit ……45
10. Zusammenarbeit Träger- Einrichtung ……46
10.1 Wer ist für Sie da ……46
10.2 Zusammenarbeit mit dem Träger ……47
11. Öffentlichkeitsarbeit ……48
11.1 Pressearbeit ……48
11.2 Öffentliche Veranstaltungen ……49
11.3 Internetauftritt ……49
12. Qualitätssicherung ……49
12.1 Weiterbildung ……49
12.2 Elternbefragung……49
12.3 Fortschreiben der Konzeption ……49
13. Kooperationspartner……49
14. Beschwerdemanagement ……49
14.1 Grenzen des Beschwerdemanagements… ……50
14.2. Der Richtige Weg einer Beschwerde…… 51
14.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder ……51
14.3.2 Krippe……51
14.3.2 Kindergarten / Hort …… 52
14.4 Beschwerdemanagement für Eltern……52
14.5 Beschwerdemanagement für Mitarbeiter……52
15.Vernetzung ……53

## Grußwort des Trägers

Die Heilige Familie ist Patron der Pfarrei Thansau und damit auch für unsere Tageseinrichtung für Kinder. So wie die Heilige Familie vor 2000 Jahren ihre Probleme hatte, haben es auch Familien heute nicht immer leicht.
Seit vielen Jahren unterstützen wir als Pfarrei die Familien in der Betreuung und Erziehung durch das Angebot unserer Einrichtung. Damit erfüllen wir den Auftrag, den Jesus uns gegeben hat: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf."
Wir als Pfarrei tun dies gerne und sind mit ganzem Herzen dabei, eine hohe Qualität bei der Arbeit mit den Kindern und bei den äußeren Bedingungen, die dafür notwendig sind, zu sichern.
Das soll die hier vorliegende Konzeption zeigen. Ich wünsche den Kindern und ihren Eltern, dem Personal und allen in der Pfarrei, die sich haupt- oder ehrenamtlich für unsere Einrichtung einsetzen, den Segen Gottes für ein gutes und fruchtbares Miteinander zum Wohl unserer Kinder.
**Ihr Robert Baumgartner, Pfarrer**

Liebe Eltern,
ich darf Sie ganz herzlich begrüßen im Haus für Kinder hl. Familie in Thansau. Das Haus für Kinder gehört dem katholischen Kitaverbund Inntal an, der seinen Sitz in Rohrdorf hat und zu dem fünf weitere Kindergärten gehören. Allen Kindergärten dieses Verbundes ist gemeinsam, dass sie sich einer christlichen Weltanschauung verpflichtet sehen, bei der die Vermittlung christlicher Grundwerte grundlegend ist.
So bieten wir den uns anvertrauten Kindern zuallererst einen geschützten Ort, an dem sie einfach Kind sein dürfen. Sie sollen bei uns spielen, ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich in der Gemeinschaft mit anderen ausprobieren und zurechtfinden. Gleichzeitig wollen wir unsere Kinder spielerisch fördern und ihnen einen Rahmen bieten, in dem sie ihre individuellen Fähigkeiten und Neigungen frei entwickeln dürfen. Im Vorschulalter bereiten wir sie dann bestmöglich auf die Anforderungen der Schule vor. Bei alledem achten wir so weit wie möglich auf die Persönlichkeit jedes Einzelnen, auf seine einmaligen Anlagen und Stärken und versuchen, jedem die Hilfestellungen zukommen zu lassen, die er zur Entfaltung seiner unverwechselbaren Persönlichkeit benötigt.
Getragen werden wir bei unserer pädagogischen Arbeit von der grundlegenden christlichen Einsicht, dass jeder Mensch ein unverwechselbares Abbild Gottes ist. Mit anderen Worten: jeder Mensch trägt den Gottesgeist in sich. Um dieses göttliche Potential zur Entfaltung zu bringen, sind wir auf andere Menschen angewiesen, die es gut mit uns meinen, Menschen, die uns mit liebenden Augen ansehen und uns so dabei unterstützen, Wege in ein authentisches Leben zu finden. **„Der Mensch wird zum Menschen an einem DU"** - dieser berühmte Satz Martin Bubers ist einer der Leitsätze unseres christlichen Handelns und Arbeitens mit den uns anvertrauten Kindern. Ohne Beziehung ist der Mensch nicht nur nicht lebensfähig, er kann auch nicht das Potential entfalten, das er in sich trägt. Als soziale Wesen sind wir Menschen also auf Gemeinschaft und tragfähige Beziehungen angewiesen. Da dies ganz besonders für unsere Kleinsten gilt, ergibt sich für uns die Aufgabe, ihnen die Regeln für ein sinnvolles Zusammenleben zu vermitteln und so ihren angeborenen Gemeinschaftssinn zu stärken. Wir fördern ganz bewusst nicht die Egozentrik, sondern das gesunde Selbstvertrauen und die natürliche Hingabefähigkeit der Kinder. Die Kinder sollen lernen, dass das Leben spannend und geheimnisvoll ist. Sie sollen eine Ahnung davon bekommen, dass sie und andere ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil dieses unfassbaren Lebensflusses sind und dass alles Wesentliche und Wichtige in ihrem Leben (die eigene Existenz, Gesundheit, Freundschaft, Familie, Vergebung, etc.) wertvolle Geschenke sind, für die sie dankbar sein dürfen. Getragen werden wir bei unserer Arbeit von der befreienden Botschaft Jesu Christi, der uns zuruft: Ändert eure gewohnte Sichtweise und entdeckt die Gotteswirklichkeit in euch, in euren Mitmenschen und im täglichen (Er)Leben. Dieser göttlichen Dynamik der barmherzigen Liebe Raum zu geben in unseren täglichen Begegnungen mit Eltern, Kindern und Kollegen ist Geschenk und Ziel unserer Arbeit.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns eine gelingende und freudige Zusammenarbeit im gemeinsamen Bemühen um unsere Kleinsten.
Mit herzlichen Grüßen
**Markus Kahler, Verbundleiter**

## 1.Unser Bild der pädagogischen Fachkraft

Der Beruf der pädagogischen Fachkraft
ist wirklich kein Beruf wie jeder andere.
Kinder auf ihrem Weg
ein Stück zu begleiten
ist eine besondere und
sehr schöne Aufgabe.

*(Verfasser unbekannt)*

Wir sehen uns nicht als allwissend gegenüber den Kindern. Vielmehr lernen wir täglich von den Kindern. Von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigenen Art, sich die Welt zu erschließen. Bei einem partnerschaftlichen Miteinander werden wir für die Kinder zu engen Vertrauenspersonen, aber auch zum Vorbild, Vermittler und Zuhörer.

## 2. Warum ein Haus für Kinder

Verschieden alte Kinder haben verschiedene Interessen, Wünsche und Bedürfnisse. In einem altersgemischten Haus können Kinder unterschiedlichen Entwicklungsstandes zusammenleben, spielen und lernen.
Die Jüngeren eifern den Älteren nach und werden schneller selbständig. Ältere erleben wiederum die Hilfsbedürftigkeit der Jüngeren, übernehmen eigene Verantwortung und üben Toleranz und Rücksichtnahme ein. Sie festigen ihr sprachliches Können, indem sie erklären, zeigen und bereits erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten anwenden.
Über- und Unterlegenheit wechseln sich ab.
Wir schaffen Kindern jeder Altersstufe gemäß ihren Wünschen und Bedürfnissen einen Ort, um ihre Kindheit in einer geschützten und bekannten Atmosphäre zu erleben.
Der Übergang von Krippe zu Kindergarten, sowie von Kindergarten zu Hort kann fließend gestaltet und den Kindern so erleichtert werden.
Mit gut 3 Jahren streben viele Kinder nach Herausforderungen und wollen neue Abenteuer und Möglichkeiten erleben. Daher besteht ein ständiger Kontakt und Austausch zum Kindergarten (Gruppenöffnung, Gottesdienst, Gartenaufenthalt, Feste...).
Im zweiten Halbjahr wird der Kindergarten intensiv zum Thema. Es finden Schnuppertage und gemeinsame Aktivitäten statt. Die Krippenkinder werden regelmäßig von Ihrer vertrauten Erzieherin in den Kindergarten begleitet. Dies ermöglicht ihnen sich in die neue Situation einzufinden und Vertrauen zu ihrer zukünftigen Bezugserzieherin und Gruppe aufzubauen.
Den angehenden Schulkindern bietet sich die Möglichkeit nach der Schule unseren Hort zu besuchen. Durch regelmäßigen Kontakt zwischen Schul- und Kindergartenkindern während des gesamten Jahres wird den Kindern der Übergang zum Hort erleichtert. Gegen Ende des Kindergartenjahres bekommen die Vorschulkinder einen intensiveren Einblick in das Hortgeschehen (Schnuppern in den Räumlichkeiten, gemeinsame Aktivitäten mit den Schulkindern...). So schließt sich der Kreis in unserem Haus.

**2.1. Krippe**

Das Team unserer Einrichtung strebt an, dass sich die Kinder, unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes, zu selbstständigen, wissbegierigen und selbstbewussten Menschen entwickeln. Hierbei sind die Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und Interessen der Kinder von großer Bedeutung.

**Tagesablauf**

| | |
|---|---|
| **7:00 Uhr - 8:00 Uhr** | **Frühdienst in einer Krippengruppe in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre** |
| **8:00 Uhr – 8:45 Uhr** | **Bringzeit – und Freispielzeit** |
| **8:45 Uhr – 9:00 Uhr** | **Morgenkreis Jahreszeiten und Themenbezogen mit festen Ritualen** |
| **9:00 Uhr – 9:30 Uhr** | **Gemeinsames Frühstück Wir legen Wert auf Hygiene – sowohl vor als auch nach den Mahlzeiten gemeinsames Händewaschen** |
| **9:30 Uhr – 11:30 Uhr** | **Freispielzeit / Angebote / Garten In dieser Zeit finden Pädagogische Angebote, sowie die Nutzung des Außenbereiches statt** |
| **11:30 Uhr – 12:00 Uhr** | **Mittagessen Tägliches Tischgebet** |
| **12:00 Uhr – 13:00 Uhr** | **Mittagsruhe und Schlafenszeit In dieser Zeit gehen die Kinder zur Mittagsruhe in den Schlafraum, alle anderen dürfen sich ruhig im Wachraum beschäftigen** |
| **Ab 13:00 Uhr** | **Beginn des Freispiels** |
| **Ab 14:00 Uhr** | **Brotzeit** |
| **Ab ca.14:30 Uhr** | **Freispielzeit** |
| **Ab ca. 15:00 Uhr** | **Gruppen werden zusammen gelegt** |

**Eingewöhnungszeit**

Mit der Eingewöhnung, angelehnt an das Münchner Modell, beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Es ist meist das erste Mal, dass sich die Kinder von den Eltern trennen, um sich in einer anfangs fremden Umgebung zu Recht zu finden.

Während der *Vorbereitungsphase* findet ein Elternabend statt, bei dem sich die Eltern untereinander und mit dem Team offen über ihre Familienstruktur und die bevorstehende Eingewöhnung austauschen können.

Die *Kennenlernphase* findet in der ersten Woche statt, in dieser darf das Kind seinen Interessen entsprechend und in seinem Tempo die Gruppe explorieren. Die Pädagogen nehmen in dieser Zeit eine passive Rolle ein. Es ist vor allem die Stammgruppe, die „den

Neuen“ in ihre Gruppe aufnehmen und integrieren. Sie zeigen ihm, dass man sich hier wohlfühlen und gut weiterentwickeln kann.
In der *Sicherheitsphase* geht die pädagogische Fachkraft aktiv auf das Kind ein und übernimmt Stück für Stück die Aufgaben der Eltern. Die Eltern setzen sich auf einen zugewiesenen Platz und bieten den Kindern somit eine sichere Basis.
Anschließend wechselt man in die *Vertrauensphase*. In dieser verabschieden sich die Eltern angemessen verbal und körperlich von ihrem Kind. Die Trennung verläuft nicht ohne Stress. Dieses Handlungskonzept bietet keine Garantie für eine stressfreie Trennung.

**Sauberkeitserziehung**
Da die meisten Kinder, so bestätigen aktuelle Untersuchungen und auch die Erfahrungen des Krippenteams, erst im dritten oder vierten Lebensjahr vollständig trocken und sauber/windelfrei sind, möchten auch wir das Kind nicht zum „Sauberwerden“ zwingen.
Wir gehen regelmäßig mit mehreren Kindern in den Waschraum, in dem sich unser Wickeltisch und die Toiletten befinden. Ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre haben die Kinder bei uns jederzeit die Möglichkeit, ihre ersten Toilettengänge zu „erproben“. Zeigt ein Kind erstes Interesse am alleinigen Toiletten gehen, gehen wir darauf ein und unterstützen es bei diesem Prozess. Sensibilität und Beobachtung ist hier der Richtwert des pädagogischen Handelns. Um die Intimsphäre der Kinder zu wahren befindet sich an jeder Toilettentüre ein Schild, in den Farben rot und grün, aus Respekt dem Kind gegenüber.

**Freispiel**
Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil des Krippenalltags. Die meisten Entwicklungsschritte finden im Freispiel statt. Das Freispiel ist ein Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder selbstständig entscheiden können, was sie wann tun. „Nichtstun“ ist eingeschlossen um eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Das Spielzeug ist für die Kinder frei zugänglich und in Kinderhöhe angeordnet. Je nach Spielinteresse wird das Spielmaterial ausgetauscht. Ganz nach dem Zitat von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ gestaltet sich die Freispielzeit.

**Sprachentwicklung**
Denken und Sprache sind eng miteinander verbunden, daher unterstützen wir die Sprachentwicklung aktiv durch Bilderbücher, Fingerspiele, Handpuppen, Gesprächskreise und Lieder. Will das Kind sich mitteilen, geben wir ihm die Zeit sich zu äußern und nehmen ihm nicht die Antwort ab. Wir nehmen die Kinder ernst, dadurch werden sie ermutigt, sich öfter mitzuteilen.

**Bewegungsangebot**
Wir legen großen Wert darauf, den Kindern ausreichend Möglichkeiten und Anregungen im Bereich Bewegung zu bieten. Dies erzielen wir durch entsprechend eingerichtete Räume

(eigener Bewegungsraum für Kinder unter drei Jahren, Podeste mit unterschiedlichen Ebenen in der Gruppe), sowie einem großen Naturgarten mit speziellen Spielgeräten, für Kinder unter drei Jahren. Spaziergänge und gezielte Bewegungsangebote finden regelmäßig statt.

**Erziehungspartnerschaft**

*„Zusammenkommen ist ein Beginn,*
*Zusammenbleiben ein Fortschritt*
*Zusammenarbeit ist ein Erfolg.“*
*Henry Ford*

Die Elternarbeit in der Krippe ist ein wichtiger Bestandteil im Alltag. Für Eltern ist der Beginn der außerfamiliären Betreuung ein wichtiger und aufregender Schritt, der zum Teil mit Ängsten und Unsicherheiten begleitet ist. Wir als pädagogisches Personal sehen es als unsere Aufgabe, diesen wichtigen Prozess zu unterstützen. Im Laufe des Krippenjahres gestalten wir unsere Elternarbeit individuell auf die Bedürfnisse der Eltern.
Elternarbeit zeichnet sich bei uns aus durch:

- Tägliche Tür – und Angelgespräche. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich an das päd. Personal zu wenden.
- Angebote für Eltern und Kinder finden im Laufe des Krippenalltags statt.
- Für die Eltern bieten wir Informations- und Themenelternabende an.
- Elterngespräche finden zwei Mal im Jahr mit beiden Elternteilen statt.
- Hospitation beider Elternteile
- Feste

**Partizipation**

… ist die Mitbestimmung der Kinder in Angelegenheiten, die die Kinder, Gruppe und Einrichtung betreffen. Das Kind wird in seinen Meinungen ernst genommen und bestärkt. Auch in der Krippe nehmen wir die Partizipation sehr ernst. Sie ist ein ständiger Begleiter in unserem Alltag und allgegenwertig. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand haben die Kinder das Recht sich zu beteiligen oder auch nicht. Kinder dürfen sich auch aus Situationen raushalten und die Entscheidung anderen überlassen. Hier sind einige Beispiele wie in der Krippe die Partizipation umgesetzt wird. Die Morgenkreise werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet, Wünsche und Anregungen werden gehört. In der Freispielzeit können sich die Kinder ihr bevorzugtes Spielzeug jederzeit nehmen, da es sich für sie in greifbarer Höhe befindet. Beim Wickeln entscheiden die Kinder, welche Betreuungsperson sie wickeln soll.

## 2.2. Kindergarten

Der Kindergarten ist eine neue Erlebnis- und Erfahrungswelt, die über die Familie hinausgeht für Kinder im Alter zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Spiel als die für diese Altersstufe grundlegende Lebens- und Lernform. Wir bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, um während des freien Spiels ihre Umgebung, -dauer und -partner frei wählen zu können. Zusätzlich finden gelenkte Angebote sowie gezielte Beschäftigungen und gruppenübergreifende Projekte statt. Das Zusammenleben in einer Gruppe ermöglicht den Kindern sich sozial, emotional, sprachlich, kognitiv und motorisch zu entwickeln.

*Wenn du ein Schiff bauen willst,*
*beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,*
*sondern wecke in ihnen*
*die Sehnsucht*
*nach dem großen, weiten Meer.*
*(Antoine de Saint-Exupéry)*

Die Gruppen sind altersgemischt aufgebaut, so dass die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf Jüngere Rücksicht zu nehmen (Vorschulkinder übernehmen auch Patenschaften). Die größeren Kinder unterstützen und helfen den Kleineren, dadurch erfahren sie eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins und übernehmen Verantwortung. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Durch die Begegnung mit Kindern verschiedener sozialer und nationaler Herkunft lernen sie, unterschiedliche Einstellungen und Ansichten zu akzeptieren sowie differierende Werte und Haltungen zu tolerieren.

**Tagesablauf**

Kinder brauchen Regelmäßigkeiten und Rituale, die sich in einem wiederkehrenden Tagesrhythmus spiegeln. Nach Bedarf und Möglichkeiten kann der Ablauf individuell verändert werden.

| **Uhrzeit** | **Was am Tag geschieht:** |
|---|---|
| **7.$^{00}$ bis 8.$^{00}$ Uhr** | **Frühdienst** |
| **8.$^{00}$ bis 8.$^{30}$ Uhr** | **Bringzeit und freies Spiel in der Gruppe** |
| **8.$^{30}$ bis 9.$^{00}$ Uhr** | **Morgenkreis, Begrüßung der Kinder, Besprechung des Tagesablaufes** |
| **9.$^{00}$ bis 11.$^{45}$ Uhr** | **Der Vormittag im Kindergarten:**<br>• **Öffnung der Funktionsräume**<br>• **gemeinsame Brotzeit**<br>• **Freispiel**<br>• **Gezielte Beschäftigung und Angebote wie Turnen, Vorschule, Feierlichkeiten, Jolinchen, Stuhlkreis, Garten/Wald und Kleingruppenangebote**<br>• **Ausflüge** |
| **11.$^{45}$ Uhr bis ca. 12.$^{30}$ Uhr** | **Gemeinsames Mittagessen und/oder Brotzeit** |
| **12.$^{30}$ Uhr** | **Beginn der Abholzeit und Möglichkeit zur Mittagsruhe** |
| **13.$^{00}$ bis 17.$^{00}$ Uhr** | **Freies Spiel oder Angebote, gruppenintern bzw. in Zusammenlegung mit anderen Gruppen** |

**Das Freispiel**
Das Kind kann in dieser Zeit Spielort (wo), Spielmaterial (was), Spielpartner (mit wem) und Spieldauer (wie lange) frei wählen.

**Voraussetzungen dafür sind:**

- hochwertige Materialien zum Spielen und Arbeiten
- gestaltbare Spielräume und Ecken
- jüngere und ältere Kinder als Spielpartner

Wir bieten den Kindern in einem anregend gestalteten Umfeld Raum, aber auch Schutz und Geborgenheit. Die pädagogischen Kräfte halten sich im Hintergrund. Sie beaufsichtigen und beobachten das Spiel, sind Spiel- und Ansprechpartner, Helfer und Vermittler bei Konflikten.

**Im Freispiel kann das Kind:**

- Freundschaften schließen
- Konflikte bewältigen
- Sozialverhalten üben
- Ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- Mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen umgehen
- Erlebnisse und Erfahrungen ausleben
- Spaß und Freude haben
- Phantasie und Kreativität entfalten
- Ausdauer und Konzentration üben
- Spielregeln einhalten

Durch das selbst Tun lernt das Kind Entscheidungen für sich selbst zu treffen, selbstbestimmt zu handeln.

### 2.2.1. Mischgruppen

Aufgrund des Zuzugs in unserer Gemeinde und der damit steigenden Nachfrage für Kitaplätze, wurde eine Übergangslösung in Form eines Pavillonanbaus geschaffen. Dieser bietet Platz für ca. 50 Kindergartenkinder und gehört zum Haus für Kinder Hl. Familie.
In der Pavillonanlage befinden sich derzeit zwei Mischgruppen, d.h. Kinder im Alter von ca. 2,5-4,5 Jahren. Somit finden jüngere Kindergartenkinder einen gemeinsamen Platz zum Entfalten und Entwickeln.
Alle Räumlichkeiten vom Haupthaus werden in die wöchentlichen Beschäftigungen miteinbezogen. So werden der Turnraum, der Werkraum, usw. von den Mischgruppen mitgenutzt.
Die offene Arbeit ermöglicht es den Kindern sich im Pavillon frei bewegen zu dürfen und eigene Entscheidungen zu treffen. Das pädagogische Personal bietet den Kindern dabei verschiedene Angebote und Aktivitäten an. Ebenfalls werden Feste im Jahreskreis gemeinsam im Mischbereich gefeiert, sowie der Tages- und Wochenablauf aufeinander abgestimmt und entstehen in enger Kooperation beider Gruppen.

| Uhrzeit | Was am Tag geschieht: |
|---|---|
| **7.$^{00}$ bis 8.$^{00}$ Uhr** | **Frühdienst in einer Mischgruppe (Mondmaus)** |
| **8.$^{00}$ bis 8.$^{30}$ Uhr** | **Bringzeit und freies Spiel in der Gruppe** |
| **8.$^{30}$ bis 9.$^{00}$ Uhr** | **Morgenkreis, Begrüßung der Kinder, Besprechung des Tagesablaufes, gezielte Angebote** |
| **9:00 bis 9:30 Uhr** | **Gemeinsame Brotzeit** |
| **9.3$^{0}$ bis 11.$^{45}$ Uhr** | **Der Vormittag im Mischbereich:**<br>• **Öffnung der Funktionsräume**<br>• **Freispiel**<br>• **Gezielte Beschäftigung und Angebote wie Turnen, Feierlichkeiten, Jolinchen, Stuhlkreis, Garten/Wald und Kleingruppenangebote in offener Arbeit**<br>• **Ausflüge** |
| **11:30 bis 12:00 Uhr** | **Abschlusskreis** |
| **12.00 Uhr bis ca. 12.$^{30}$ Uhr** | **Gemeinsames Mittagessen und/oder Brotzeit** |
| **12.$^{30}$ Uhr** | **Beginn der Abholzeit und Möglichkeit zur Mittagsruhe/Mittagsschlaf** |
| **13.$^{00}$ bis 15.$^{00}$ Uhr** | **Freies Spiel oder Angebote, gruppenintern bzw. in Zusammenlegung beider Gruppen** |
| **15:00 bis 17:00 Uhr** | **Randgruppenbetreuung beginnt im Haupthaus** |

### 2.2.2. Integrationsgruppe

Eine unserer Regelkindergartengruppen ist seit September 2021 eine Integrationsgruppe. Der Bedarf hat in den letzten Jahren gezeigt, dass es immer mehr Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf gibt. Die Gruppe setzt sich dabei aus Regelkindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zusammen. Dadurch kann die Gruppenstärke reduziert werden und das Personal wird zudem von einer Heilpädagogin unterstützt. Somit kann für die notwendigen Beobachtungen, Dokumentationen und der Begleitung des Integrationskindes mehr Zeit und Raum gegeben werden. Um einen Integrationsstatus für ein Kind zu erlangen, werden folgende Punkte zwischen Einrichtung und dem Bezirk Oberbayern abgestimmt: Antrag der Eltern, Einschätzung der Kita, Diagnose des Kinderarztes, usw.
Der Tagesablauf der Integrationsgruppe läuft parallel zu den anderen Kindergartengruppen, mit der Ergänzung des pädagogischen Fachdienstes.
Auch in den anderen Gruppen ist es möglich einen Integrationsplatz nach Absprache mit der Leitung zu schaffen.

Mehr dazu finden Sie uns den Punkten 7.7 und 7.8.

## 2.3. Hort

Der Hort ist ein **Lebens- und Erfahrungsraum** für Schulkinder, der zwischen Elternhaus und Schule steht. Daraus leiten sich seine **familien- und schulergänzenden Aufgaben** ab.
Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zu ihrem 14. Lebensjahr.
Kinder im und durch den Hort zu erziehen, heißt für die sozialpädagogischen Fachkräfte dieser Einrichtung:

**Tagesablauf:**

| **Uhrzeit** | **Was am Tag geschieht** |
|---|---|
| **11:20 Uhr, 12:15 Uhr, 13:00 Uhr** | **Ankunftszeiten der Kinder** |
| **11:45 Uhr, 12:30 Uhr, 13:15 Uhr** | **Mittagessen** |
| **Nach den Mittagessen** | **Freizeit** |
| **14:00 Uhr bis 15:00 Uhr** | **Hausaufgabenbetreuung** |
| **15:00 Uhr bis 17:00 Uhr** | **Freizeit mit Projekten und Angeboten in offener Arbeit** |
| **Freitags nach den Mittagessen bis 16:00 Uhr** | **Freizeit mit gemeinsamen Festen und Unternehmungen** |

**Hausaufgaben:**

- Das Kind bei der Aufgabe unterstützen, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.
- Die Hausaufgaben sollen selbständig innerhalb von einer Stunde erledigt werden. Hilfestellung und Unterstützung von den Betreuern sind jedoch jederzeit möglich.
- Die alleinige Pflicht von den Eltern ist die regelmäßige Kontrolle der Hausaufgaben, sowie das Durchführen von zuhause stattfindenden Leseübungen, sowie das Lernen.
- Die Kinder werden von qualifiziertem Fachpersonal betreut.
- Leistungen eines Nachhilfeunterrichts können allerdings nicht erbracht werden.
- Von den Eltern wird eine Einverständniserklärung erwartet, um zum Wohle des Kindes Kontakt mit der Schule aufzunehmen und zu pflegen.

**Freizeit:**

- Einbeziehung der Kinder in alle Lebensbereiche.
- Die Kinder können in der Freizeit selbst entscheiden, wie sie diese gestalten. Wir legen viel Wert auf Bewegung im Freien

**Mittagszeit:**

- Die Ankommens- und Mittagszeit ist für die Kinder ein wichtiges Gemeinschafts-ereignis. Sie können ihre Erlebnisse vom Vormittag mitteilen und sich austauschen. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und vom Haupthaus in der Wacholderstraße zum Hort geliefert.

**Ferienbetreuung:**

- Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit.
- In den Ferien ist der Hort bereits ab 7:30 Uhr geöffnet. Um 8:15 Uhr starten alle Kinder mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag. Danach wird der Tag individuell gestaltet. Gemeinsam mit den Kindern wird im Vorfeld ein

Ferienprogramm mit besonderen Aktionen und Ausflügen gestaltet, wie zum Beispiel Flugwerft Schleißheim, Zementwerk Rohrdorf, Tierpark, Baden an der Ache.

## 3. Rahmenbedingungen und Organisation

### 3.1. Entstehung und Entwicklungsgeschichte

Aufgrund einer Elterninitiative wurde in den 1970er Jahren ein Kindergarten mit 4 Gruppen gebaut. Die Trägerschaft übernahm die kath. Pfarrkirchenstiftung Heilige Familie Thansau. Wegen steigender Kinderzahlen und dem Bedarf für Krippe und Hort wurde es nötig, das Gebäude zu erweitern. Nachdem das alte Gebäude nicht renoviert werden konnte, entstand ein Neubau, der Ende 2011 bezogen wurde. Der Hort befindet sich in den Räumen der Grundschule Thansau.

### 3.2. Lage

Die Gemeinde Rohrdorf, mit ihren ca. 5500 Einwohnern ist für junge Familien ein attraktiver Wohnort mit ländlichem Charakter. Es gibt verschiedene Industrie-Ansiedelungen mit einer guten Anbindung zur Autobahn München-Salzburg.
Zu unserem Einzugsgebiet gehören die Ortsteile Rohrdorf, Thansau, Achenmühle, Lauterbach und Höhenmoos. Unsere Einrichtung besteht aus 2 Häusern. Die Krippe und der Kindergarten befinden sich am südlichen Ortsrand von Thansau in der Wacholderstraße. Der Hort hat seine Räumlichkeiten in der Schule in Thansau in der Taubenstraße.
Wir nehmen bevorzugt Kinder auf, die zu unserem Einzugsgebiet gehören.
Soweit noch Restplätze zur Verfügung stehen, werden auch Gastkinder berücksichtigt.

## 4. Rechtliche Grundlagen

Das **Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG)** regelt die Finanzierung der staatlich geförderten Kindertagesbetreuung in Bayern. Es gilt das Prinzip der kindbezogenen Förderung. Insbesondere stellt das BayKiBiG die Grundlage für die Personalausstattung dar, Ebenso sind im BayKIBiG pädagogische und organisatorische Standards als Fördervoraussetzung festgelegt.

Die **Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (AVBAyKiBiG)** legt die für alle staatlich geförderten Kindertages-einrichtungen verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele fest.

Im **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)** werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatl. geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

Die **Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren** stellt eine inhaltliche Konkretisierung des BayBeP dar und nimmt die besonderen Anforderungen der Krippenpädagogik in den Blick.

Mit den **Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)** wurde kürzlich ein erster gemeinsamer und verbindlicher Orientierungsrahmen für Kindertageseinrichtung, Schulen und alle weiteren außerfamiliären Bildungsort erarbeitet und verbindlich eingeführt.

Das deutsche Sozialgesetzbuch (SGB) unterteilt sich in 12 Bücher. Wesentlich für die Kindertagesbetreuung sind das **Sozialgesetzbuch Achtes Buch - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)** und die darin enthaltenen Vorschriften zum Kindeswohl (insbesondere der **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII)**.

Umgesetzt wird § 8 a wie folgt:

1) die Erzieherin beobachtet bei einem Kind Auffälligkeiten.
2) die Leitung wird informiert
3) Gefährdungseinschätzung nach dem Einschätzungsbogen erfolgt
4) wird eine Gefährdung nach § 8 a festgestellt erfolgt die Information der „insofern erfahrenen Fachkraft“
5) wird keine Gefährdung nach § 8a festgestellt, weitere Beobachtung in der Kita
6) Dokumentation des Verfahrens durch die Erzieherin
7) alle 2 Jahre findet eine Weiterbildung des gesamten Teams zu § 8 a statt.

Das **Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)** ist 2012 in Kraft getreten und steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Es regelt präventive Maßnahmen sowie Handlungsmöglichkeiten zum Wohle der Kinder.

Darüber hinaus sind **Meldepflichten,** beispielsweise dem Gesundheitsamt nach dem Infektionsschutzgesetzt (InfSchG) sowie dem Landratsamt bei baulichen Veränderungen, einzuhalten.

### 4.1. Prävention

„Grundlegend für Prävention ist eine Erziehungshaltung, die von Wertschätzung und Aufmerksamkeit geprägt ist und zieht sich daher durch alle Lebensbereiche der Kinder. Um den Schutz von Kindern herzustellen, muss immer wieder geprüft und gegeneinander abgewogen werden: welche Rechte haben Kinder und welche Regeln könnte es für den Schutz von Kindern geben und wie können diese beiden Elemente bestmöglich in Übereinstimmung gebracht werden. Prävention hat die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel. Regeln zum Schutz von Kindern müssen daher immer eine Balance finden, Kindern eine aktive, selbstbestimmte, körperfreundliche Entwicklung zu ermöglichen und dieses Ziel nur in Ausnahmefällen zu beschränken.“ Entnommen aus: Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in städtischen Kindertagesstätten in München, Fassung für die Schulungen 2014.

Seit Dezember 2022 besitzt jede Kindertageseinrichtung ein hausinternes **Kinderschutzkonzept**. Dieses ist nach dem Leitfaden des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, der Empfehlung der Caritas und durch das Landratsamt Rosenheim entstanden und an unsere Einrichtung angepasst worden.

## 4.2. Aufnahme und Kündigung

Kinder können ab dem zwölften Lebensmonat bis zum Schuleintritt in den Bereichen Krippe und Kindergarten betreut werden und anschließend im Hort.
Jedes Jahr (je nach freier Platzanzahl im kommenden Kitajahr) im Frühjahr findet ein „Tag der offenen Tür“ mit Möglichkeit zur Anmeldung über unsere Homepage statt, an dem Eltern ihr Kind für das folgende Betreuungsjahr (ab 1. September) anmelden können.

Anmeldungen im laufenden Betreuungsjahr sind ebenfalls möglich, sofern noch freie Plätze zur Verfügung stehen. Falls alle Plätze belegt sind, werden Kinder auf einer Warteliste vorgemerkt.

**Aufnahmekriterien und Zusätze**

1. Mitarbeiter Kinder (aus dem Haus für Kinder)
2. hausinterne Krippenkinder in Kindergarten, hausinterne Kindergartenkinder in Hort
3. Gruppenstruktur (Vorschulalter, Alters- und Geschlechtermischung)
4. Geschwisterkinder
5. Integrationskinder
6. Vermittlung durch Landratsamt, Migration, soziale Hintergründe (wie bsp. Alleinerziehend)
7. Warteliste unterjährig
8. Buchungszeiten
9. Gastkinder

- Kindaufnahmen sind immer an Personalstand bzw. Personalzugewinn gekoppelt
- Geschwisterkinder werden aufgrund eigener Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit und für ein eigenes soziales Umfeld in getrennten Gruppen betreut. In begründeten Ausnahmefällen und nach Absprache mit der Leitung können Geschwisterkinder in einer Gruppe betreut werden, wenn dies die Leitung freigibt.
- Kinder haben keinen Anspruch auf eine bestimmte Gruppe.
- Die Gruppeneinteilung erfolgt in Absprache mit der Leitung durch das pädagogische Fachpersonal.
- Bei zeitgleicher Anmeldung in mehreren Kitas obliegt die Entscheidung zwischen den Leitungen der jeweiligen Kitas.
- Die Aufnahme in der Krippe erfolgt ab dem Monat des vollendeten 1. Lebensjahres.
- Bei unterjähriger Aufnahme gibt die Leitung den Aufnahmezeitpunkt vor.
- Bei Kindern, die in einer Krippengruppe während des Jahres drei Jahre alt werden ist bis zum Ende des laufenden Kitajahres der Krippenbeitrag zu entrichten.
- Bei Kindern, die in einer Kindergartengruppe während des Jahres drei Jahre alt werden ist bis/inkl. zum Monat des dritten Geburtstages der Krippenbeitrag zu entrichten.

**Kündigung**
Die Eltern können den Bildungs- und Betreuungsvertrag ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen. Zu einem Zeitpunkt zwischen dem 01. Juni und dem 31. August ist die Kündigung unter Einhaltung der Frist nur zum Ende des Kita-Jahres (31. August) möglich. Eine Kündigung zum Ende des Betreuungsjahres muss spätestens zum 31. Mai erfolgen. Bei Einschulung des Kindes ist eine Kündigung nicht erforderlich.

Der Träger kann den Bildungs- und Betreuungsvertrag mit Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen.
Eine fristlose Kündigung ist nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes zulässig. Der Träger hat vor Ausspruch einer fristlosen Kündigung die Eltern anzuhören.

(Siehe Ordnung der Kindertageseinrichtung)

## 4.3. Schließtage

Das Haus für Kinder ist an max. 30 Werktagen geschlossen. Der Träger behält sich vor, die Einrichtung aufgrund von Fortbildungsmaßnahmen bis zu weiteren 5 Tagen zu schließen (Inhouseschulungen, Teambildung, Qualitätsmanagement).
In den Ferien werden die Eltern gebeten ihre Kinder anzumelden um das Personal planen zu können und ggf. Überstunden und Urlaube abzubauen.

## 4.4. Ernährung

**Brotzeit:** Die mitgebrachten Zwischenmahlzeiten sollten ausgewogen und gesund sein. Süßigkeiten sollen die Ausnahme sein und sollten Geburtstagen und anderen Festen vorbehalten sein.
**Krippe:** Das Krippenfrühstück wird täglich vom pädagogischen Personal zubereitet.
**Kindergarten:** Jeden Donnerstag gibt es im Kindergarten ein gemeinsames Frühstück durch das pädagogische Personal.

**Frisches Obst und Gemüse:** Im Rahmen des EU-Schulobst- und Gemüseprogramms wird die Einrichtung wöchentlich während der Schulzeit mit Obst- und Gemüse beliefert. Bei der Auswahl legen wir Wert auf saisonale, regionale und wenn möglich biologisch angebaute Produkte.

Schulmilchprogramm: Weiter erhalten die Kinder Vollmilch, Naturjoghurt und Käse aus dem EU-Schulmilchprogramm während der Schulzeit.

**Warmes Mittagessen:** Wir bieten den Kindern ein täglich von einem Koch zubereitetes frisches, ausgewogenes, abwechslungsreiches Mittagessen.
**Krippe:** Das Mittagessen findet um 11.30 Uhr in den Gruppen statt. Alle Kinder essen gemeinsam.
**Kindergarten:** Das gemeinsame Mittagessen findet um 12:00 Uhr in den Gruppen statt.

**Hort:** Das Mittagessen für die Hortkinder bereiten wir im Haupthaus an der Wacholderstraße zu. Die Kinder haben, je nach Schulschluss, zu drei verschiedenen Zeiten täglich, die Möglichkeit zu essen.

**Preise:** Das Mittagessen kann für 3, 4 oder 5 Tage pro Woche gebucht werden. Die Preise sind der aktuellen Gebührenordnung zu entnehmen. Das Mittagessen wird 11 x jährlich abgebucht. Buchungsänderungen sind jeweils zu Beginn des Folgemonats möglich. Bei frühzeitigem Entschuldigen des Kindes für mind. 2 Wochen am Stück, kann auf Anfrage das Mittagessen erstattet werden.

Kinder erlangen ihre Essgewohnheiten durch Imitationsverhalten von Vorbildern. In unserem Haus für Kinder legen wir großen Wert darauf, dass das pädagogische Fachpersonal beim Mittagessen mit den Kinder mit isst. Hierbei ist uns wichtig, eine positive Vorbildfunktion in Bezug auf die Tischkultur, die Essgewohnheiten und das Essverhalten bieten zu können.

**Gesunde Ernährung**

Gesunde Lebensmittel versorgen unseren Körper mit allem Wichtigen. Dazu gehören auch Getränke. Gesunde Lebensmittel versorgen uns mit Kraft und Energie. Nur so können wir gut leben. Ein Kind braucht gesunde Ernährung für:

- Das Spielen
- Das Lernen

In der Familie lernen Kinder alles Wichtige zur Ernährung und wir unterstützen Sie dabei, indem wir auf Verpflegungs-Regeln und Umgangsformen achten.

## 4.5. Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen

**<u>Haupthaus</u>**

**Erdgeschoss:**

- Eingangsbereich mit Abstellmöglichkeit für Kinderwägen
- Leiterinnenbüro
- Küche und Lagerraum
- Behinderten WC

- Mehrzweck- und Wachraum für Krippenkinder
- 3 Wasch- und Wickelräume mit Toiletten
- 3 Gruppenräume
- 3 Schlafräume
- Multifunktionsraum
- Personalgarderobe
- Personalraum
- Aquarium
- Elterncafé

**Obergeschoss:**
- WC`s für päd. Mitarbeitende und Küchenpersonal
- Turnraum
- 3 Gruppenräume
- Bällebad
- Malatelier
- Werkraum mit Experimentierbereich
- Bücherei
- Traumzimmer
- Multifunktionsraum zur individuellen Nutzung der Kinder
- Musikraum
- Puppenecke
- Waschraum mit Toiletten für die Kindergartenkinder
- Putzkammer mit Waschmaschine, Wäschetrockner und Kühlschrank
- Lagerraum

**Pavillon/Container:**
- 2 Gruppenräume
- bespielbarer Gang mit Garderobe
- Schlafraum
- Intensivraum (Bauzimmer und Puppenecke)
- WC für Mitarbeiter
- Waschraum mit Toiletten für die Kindergartenkinder
- Wickelraum
- Lagerraum

**Außenanlage:**
- Sanderlebnisbereich mit Trockenflussbett
- Matschtisch mit Wasserzulauf
- Klettergerüste für alle Altersgruppen
- Schlittenberg
- Rutschbahn
- Vogelnestschaukel
- Amphitheater
- Wackelsteg
- Individuell gestalteter Bereich für Krippenkinder

**Gebäude Hort**

**Innenbereich:**

- Werkraum
- Speisesaal mit Küche
- Personalraum
- Büro
- Aktivraum
- Kreativraum
- Turnraum (gemeinsame Nutzung mit der Schule)
- WC (gemeinsame Nutzung mit der Schule)
- Hausaufgabenräume (gemeinsame Nutzung mit Schule)

**Außenanlage:**

- Großer Garten mit Hartplatz, Basketballkorb, Sandkasten, Schaukeln, Klettergerüst, Fußballtore (gemeinsame Nutzung mit der Schule und außerhalb der Öffnungszeiten öffentlicher Spielplatz)
- Beet
- Klettergerüst, Schaukel, Fußballtore - außerhalb unserer Öffnungszeiten - öffentlicher Spielplatz

## 4.6. Spielbereiche

**Podestlandschaft in jeder Gruppe**

- Raum und Möglichkeit motorische Fähigkeiten zu erwerben und zu erweitern
- durch Krabbeln und Klettern festigen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und gewinnen an Koordination
- der Lage- und Bewegungssinn, sowie die Raumwahrnehmung werden durch die Podeste angesprochen.

**Kuschelecke**

- Rückzugsmöglichkeit, die den Kindern ermöglicht, sich nach eigenem Bedürfnis auszuruhen und neue Energie zu sammeln
- Möglichkeit, sich in angenehmer, geborgener Atmosphäre mit Freunden auszutauschen oder alleine, mit Spielkameraden oder dem pädagogischen Personal altersgemäße Bilderbücher anzuschauen.

**Kinderküche**

- Möglichkeit für Rollenspiele, in denen die Kinder nach Herzenslust ihrer Fantasie freien Lauf geben können.
- Durch den intensiven Kontakt zu anderen Kindern werden sowohl sprachliche Fähigkeiten ausgebaut, als auch soziales Miteinander erlebt und Verhaltensregeln beobachtet, erprobt und gestärkt.

**Baubereiche**

- Die Kinder lernen im Spiel Formen, Farben und Materialien kennen, sammeln Erfahrungen beim Konstruieren und Bauen, erproben und vertiefen ihre feinmotorischen Fähigkeiten und können sich kreativ betätigen.
- Soziales Miteinander ist auch hier ein wesentlicher Aspekt. Viele Bausituationen können erst im gemeinsamen Spiel entstehen und fordern die Kinder geradezu heraus in Kontakt miteinander zu treten und gemeinsam etwas entstehen zu lassen, was sprachlich begleitet wird.

**Bällebad**

- Im Bällebad können die Kinder in einer attraktiven Umgebung Körpererfahrungen sammeln und ihr Gleichgewicht erproben. Das Spüren des eigenen Körpers ist wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Kleinkindern.

**Bewegungsräume**

- Die Bewegungsräume bieten Platz für gemeinsame Turn- und Bewegungsangebote und zum eigenständigen Entdecken der Bewegungsfreude im freien Spiel.

**Aquarium**

- Unser Aquarium ist ein beliebter Ort für Kinder und Erwachsene in unserem Haus. Die ruhige Atmosphäre lädt Kinder aller Altersstufen zum Beobachten und Entspannen ein. Die Kinder lernen außerdem, Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen und können durch verschiedene Prozesse, an welchen sie aktiv beteiligt sind, ihre eigene Werthaltung entwickeln. Durch Fürsorge, Achtsamkeit und Mitempfinden lernen sie ihre Umwelt mit all ihren Besonderheiten und Wundern zu schätzen und erfahren von gegenseitigen Abhängigkeiten im natürlichen Kreislauf der Natur.

**Tastwände**

- In den Flurbereichen des Hauses befinden sich verschiedene Tastwände. Diese dienen dazu, dass „Erleben“ und „Erfühlen“ der Kinder zu erweitern. Durch die verschiedenen Oberflächen dieser Wände wird die taktile Wahrnehmung, sowie die Fein- und Grobmotorik im Einzelnen gefördert.

**Garten**

- Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Gleichgewicht auf der Hüpfmatte zu schulen und können am Klettergerüst ihre Grenzen austesten.
- Der Sanderlebnisbereich mit Trockenfußbett bietet Platz zum kreativen Entfalten und Experimentieren.
- Bäume und Büsche laden zum Klettern und Verstecken ein.
- Eine Nestschaukel, ein Schaukelbrett und eine Schaukel für Krippenkinder fördern Selbständigkeit, Lage-Raum-Orientierung und Gleichgewicht
- Federspielgeräte zum Wippen ermöglichen selbständige Bewegungserfahrungen.

**Werkraum**

- Der Werkraum dient zum Sammeln von Erfahrungen beim Konstruieren und Bauen.
- Durch das Angebot verschiedener Materialien wird die Feinmotorik geschult.

- Der sichere und eigenverantwortliche Umgang mit Werkzeug kann geübt werden.
- Der Werkraum bietet viel Platz zur kreativen Entfaltung.

**Bücherei**

- Die Bücherei ist eine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, in der sie zur Ruhe kommen können.
- Eine reichhaltige Auswahl an Büchern zu verschiedensten Themen steht zur Verfügung.
- Dieser Raum bietet auch Platz für gezielte Angebote wie Bilderbuch-betrachtungen und das Tischtheater „Kamishibai“
- Ein sorgfältiger und selbstständiger Umgang mit verschiedenen Medien wird erlernt.

**Traumzimmer**

- Das Traumzimmer bietet Raum für Phantasiereisen und Stilleübungen.
- Die Kinder finden hier einen Rückzugsort zum Entspannen, Kuscheln und Träumen.
- Verschiedene Materialien, wie Massagebälle, Spiegelkugel, therapeutische Ganzkörper-Klangtrommel, Projektor mit Lavaeffektscheiben, Wassereffektsäule, „Magic Light Table“ laden zu Sinneserfahrungen ein.

**Multifunktionsraum**

- Als Theaterraum/Arztzimmer/Friseursalon etc. eingerichtet bietet er mit der Bühne die Möglichkeit zu Rollen- und Verkleidungsspielen.
- Große Spiegel bieten den Kindern die Möglichkeit, sich aus immer neuen Blickwinkeln zu betrachten und einen Perspektivenwechsel.
- Eine reichhaltige Auswahl an verschiedensten Spielmaterialen regen das freie Spiel und die Fantasie der Kinder an.

**Musikraum**

- Der Musikraum lädt mit seiner Vielfalt an Instrumenten u.a. nach Carl Orff zur musikalischen Entfaltung ein.
- In freien und gezielten Angeboten wird ein wertschätzendes Verhältnis zur Musik aufgebaut.
- Musikalische Angebote bieten Raum zum Erleben von Teamfähigkeit und Rücksichtnahme.
- Musik, Gesang und Tanz werden als Ausdrucksform für die Gefühle der Kinder erlebt.

**Experimentierecke im Werkraum**

- Die Experimentierecke bietet den Kindern die Möglichkeit zum Forschen und Ausprobieren.
- Vielfältiges Material regt die Kinder zum eigenständigen Experimentieren an.

**Puppenzimmer**

- Dieser eigens für Puppen- und Rollenspiel eingerichtete Raum ermöglicht den Kindern das Nachempfinden von Alltagserlebnissen wie z.B. „Vater-Mutter-Kind-Spiel“

## 4.7. Verwaltung

- **Büro der Einrichtungsleitung**
  Befindet sich im Erdgeschoß in der Nähe des Eingangs.

- **Multifunktionsraum**
  Hier befinden sich ein PC und ein Kopierer. Dieser Raum wird vielfältig genutzt, u.a. für Gespräche (Eltern, Therapeuten, usw.) und für Vorbereitungsarbeiten.

- **Personal- und Besprechungsraum**
  Der Raum ist mit einem großen Tisch, einem Flipchart und einer Informationswand für die Mitarbeitenden ausgestattet. In den Schränken befindet sich Fachliteratur und das Fotoarchiv. Hier finden regelmäßig Teamsitzungen und Mittagspausen statt.

## 4.8. Gruppeneinteilung

Die Kinder werden in drei Kindergartengruppen, drei Krippengruppen, zwei Mischgruppe und zwei Hortgruppen betreut.

Die Zuordnung der Kinder zu einer Gruppe nimmt die Leitung in Absprache mit den Gruppenleitungen vor. Es wird dabei auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Gruppen geachtet. Kriterien wie Alter, Geschlecht, Adresse, entwicklungsbedingte Besonderheiten spielen bei den Überlegungen eine Rolle. Weiter Kriterien entnehmen Sie bitte dem Punkt „Aufnahme“.

Die Betriebserlaubnis umfasst derzeit Plätze für insgesamt 224 Kinder. Die Plätze verteilen sich wie folgt: 39 Plätze im Krippenbereich, 85 Plätze im Kindergartenbereich, 50 Plätze im Mischbereich und 50 Plätze im Hortbereich.

## 4.9. Fachpersonal

In unserer Einrichtung beschäftigen wir pädagogische Fachkräfte (ErzieherInnen), pädagogische Ergänzungskräfte (KinderpflegerInnen), HeilerziehungspflegerInnen und eine Heilpädagogin. Die Krippengruppen sind in der Regel mit drei MitarbeiterInnen besetzt. Die Kindergartengruppen werden von zwei MitarbeiterInnen betreut. Wenn möglich kommen noch PraktikantenInnen zum Einsatz.

Die Ausbildung von Fachkräften ist uns ein besonderes Anliegen. Folgende Ausbildungsplätze bieten wir regelmäßig an.

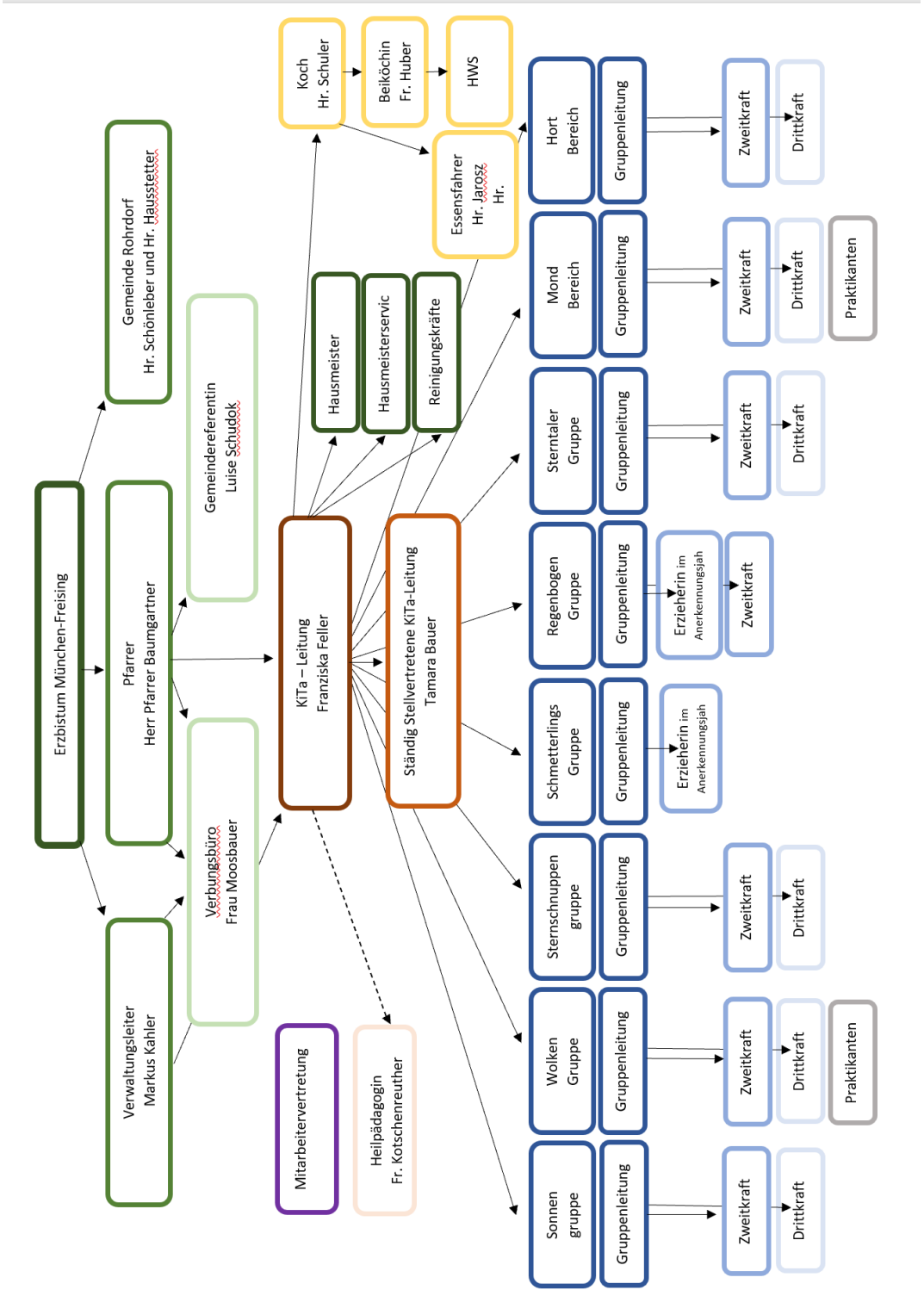
- Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- Sozialpädagogisches Seminar I und II sowie SEJ
- Mehrwöchiges Begleitpraktikum
- Praktikum für Kinderpflegeschulen
- Orientierungspraktikum (Schulpraktikum, Firmenpraktikum, Ferienpraktikum, Bufdi)

Ein Koch und eine Küchenkraft sorgen für das tägliche Mittagessen, welches in unserer Einrichtung auch für vier weitere Häuser im Verbund zubereitet wird. Ebenso

unterstützt eine Hauswirtschafterin das Küchenteam und übernimmt hauswirtschaftliche Tätigkeiten für die pädagogischen Mitarbeiter.

Ein Hausmeister, ein Hausmeisterservice und eine Reinigungsfirma übernehmen sicherheitstechnische, handwerkliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Unsere Einrichtung setzt sich derzeit wie folgt zusammen:



## 5. Grundlagen unserer Arbeit

### 5.1. Leitbild

# Hand in Hand gemeinsam gehen

Wir begleiten das Kind auf seinem Weg zur Mündigkeit. Ziel ist eine altersgemäße Ich-, Sozial- und Sachkompetenz. Wir sind eine familienunterstützende Einrichtung, die jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Individualität annimmt.
Aus einem christlichen Weltbild stärken wir das Urvertrauen des Kindes und führen es hin zur Achtung der Schöpfung.
Wir als Partner und Vorbild begleiten und unterstützen die vorhandene Persönlichkeitsentwicklung, damit das Kind lernt, selbständig in unserer heutigen Gesellschaft Entscheidungen zu treffen.
Wir unterstützen und begleiten die Erziehungsberechtigten bei ihrer Erziehungsaufgabe durch offene Zusammenarbeit und gegenseitige Akzeptanz.

*Wir entdecken gerne neue Wege unverbraucht*
*Wege von denen ihr keine Vorstellung,*
*an die ihr keine Erinnerung habt.*
*Wenn ihr uns dabei ertappt*
*seid ihr meist von den Socken*
*Wir sind es schon längst*
*Und immer sind wir auf dem Sprung*
*Wir entdecken gerne neue Wege unverbraucht*

### 5.2. Bild vom Kind

#### 5.2.1 Was bringt das Kind mit

Jedes Kind ist ein Individuum mit seinen eigenen Stärken und Schwächen und seiner eigenen persönlichen Geschichte, geprägt von Elternhaus und sozialem Umfeld.
Eine Vielzahl an Einflussfaktoren, die auf das Kind einwirken, führen zu einem unterschiedlichen Entwicklungsverlauf und –stand.
Der Erwerb von sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten verläuft in seiner Ausprägung und Geschwindigkeit bei jedem Kind anders.
Wir nehmen jedes Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Wünschen und Bedürfnissen ernst und schaffen durch emotionale Wärme und positive Wertschätzung die Rahmenbedingungen für ein wachsendes Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Das Kind erfährt in liebevoller Atmosphäre Geborgenheit, Sicherheit und Anerkennung als Voraussetzung für eine bedürfnisgerechte Entwicklung. Wir gehen individuell auf jedes Kind ein und geben ihm Raum und Zeit, sich als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit zu entwickeln.

### 5.2.2 Rechte und Pflichten der Kinder

- Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung und Individualität – so zu sein, wie und was es ist.
- Ich darf auch mal traurig sein.
- Ich mag nicht immer spielen müssen.
- Ich will mich auch mal schmutzig machen.
- Ich will nicht immer Rücksicht nehmen müssen.
- Ich muss lernen selbstständig zu werden.
- Ich darf auch mal nur spielen.
- Wenn es mir nicht gut geht, darf ich zu Hause bleiben.
- Ich muss mit anderen Kindern teilen.
- Ich darf auch mal nein sagen.
- Ich mag auch mal in den Arm genommen werden.
- Ich muss lernen auch mal nachzugeben.
- Ich will auch mal zornig sein.
- Ich muss lernen mich in die Gruppe einzufügen.
- Ich muss meine Hausaufgaben vollständig und ordentlich erledigen.
- Ich darf mir bei den Hausaufgaben Unterstützung holen.

## 5.3. Pädagogischer Ansatz

**Aus einem christlichen Weltbild stärken wir das Urvertrauen des Kindes und führen es hin zur Achtung vor der Schöpfung.**
Durch unsere teiloffene Gruppenarbeit ermöglichen wir den Kindern vielfältige Kontakte zu knüpfen, eigene Entscheidungen zu treffen und Selbstvertrauen zu entwickeln.
Das Kind soll sich zu einer eigenständigen Person entwickeln, soll lernen, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen, andere zu tolerieren, sich einzubringen oder abzugrenzen.
Wir als Begleiter und Beobachter unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, um ein verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft zu werden.
Wir möchten dem Kind einen Lebensraum schaffen, in dem es sich zu einem selbständigen Menschen entwickeln kann.
Aus diesem Grund wird Projektarbeit ein immer festerer Bestandteil unserer Arbeit.
Um das Lernen und die Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes deutlich zu machen, wird in der Krippe ein „ICH-Buch“ und im Kindergarten für jedes Kind ein Portfolio (portare = tragen, follum = Blatt.) angelegt. Anhand von Bildern, Fotos und anderem Material werden die Lernerfolge des Kindes sichtbar gemacht. Das „ICH-Buch“ und der Portfolio-Ordner gehören dem Kind. Sie begleiten es während der gesamten Zeit in der jeweiligen Betreuungsform Krippe oder Kindergarten. Im Laufe der Jahre wird es die spannende Geschichte eines jeden Kindes.

## 5.4. Mit Kindern Glauben leben

**Religiöses Leben steht nicht für sich, sondern vollzieht sich im gesamten täglichen Leben.**

Religion im Leben der Kinder und im Alltag der Tageseinrichtung:
Wenn Kinder in die Tageseinrichtung kommen, bringen sie ihre Religion, ihren Glauben, ihre Fragen und Hoffnungen mit. In ihrer Persönlichkeitsentwicklung kommen für die Kinder Fragen nach dem Sinn und Ziel ihres Lebens auf. Sie begeben sich auf die Suche nach Orientierung für ihr Handeln.
Kinder zeigen großes Vertrauen – wenn Erwachsene es nicht zerstören. Wir können von Kindern lernen, was Vertrauen heißt, was Glauben heißt; können lernen, dass Träume mehr sind als Hirngespinste; dass nicht nur die sichtbaren Dinge wichtig sind. Durch eine christliche Wertevermittlung im Alltag bringen wir den Kindern ein positives Menschenbild nahe. Um den Kindern diese wertvolle Erfahrung zu ermöglichen sind wir ihnen ein Vorbild.
Wir wissen auch, dass wir eingebunden sind in die Schöpfung Gottes, deshalb ist uns deren Achtung ein besonderes Anliegen.
Religiöse Erziehung bedeutet für uns Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Überzeugungen. Durch das Kennenlernen anderer Riten, Sitten und Glaubensinhalte kann diese erreicht bzw. erhöht werden. Christliches Brauchtum sowie Feste und Feiern sind hierzu ebenso geeignet wie die von anderen Religionen. Wir in unserer Einrichtung feiern mit Freude und Begeisterung die bei uns üblichen religiösen Feste. Ein Beispiel hierfür ist das Erntedankfest. Die Kinder dürfen einen Erntekorb gefüllt mit Obst und Gemüse mitbringen. Unser Gemeindepfarrer oder die Gemeindereferentin gestalten abwechselnd, unter Mitarbeit des Teams, Kinderwortgottesdienste. Hier erfahren die Kinder durch Lieder, Geschichten und Gebete den christlichen Gedanken der Dankbarkeit für die Gaben Gottes. Erweitert werden diese Erfahrungen durch gezielte Aktivitäten z.B. im Morgenkreis, bei religionspädagogischen Angeboten nach Franz Kett, sowie Tischgebeten und Liedern.
Die Krippenkinder schließen sich bei diesen Ereignissen gerne an, gestalten die Ausführung aber je nach Bedarf und ihren Möglichkeiten individuell.
Der offene und tolerante Umgang mit religiösen Überzeugungen trägt entscheidend zur Entwicklung einer reifen Religiosität bei, die sich auf freie Entscheidung und überlegte Auseinandersetzung gründet.
In unserem Tagesablauf sind Rituale und Symbole ein wichtiges Element. Sie sollen, ebenso wie biblische Geschichten, die Kinder im Umgang mit ihren Fragen und Gefühlen unterstützen. Eingebunden in unseren Jahreskreis sind folgende religiöse Feste: Erntedank, Allerheiligen, St. Martin, St. Nikolaus, Adventsstündchen/Adventsfeier, Patrozinium, Lichtmess, Fastenzeit, Osterstündchen/ Osterfeier, Maiandacht, Feier der Namenstage besonderer Heiliger, Segnung der Vorschulkinder
Bei unseren regelmäßig stattfindenden Kinderwortgottesdiensten liest das Seelsorgeteam eine biblische Geschichte vor. Untermalt wird der Gottesdienst von Liedern.
Religiöse Bildung und Erziehung stellt einen lebendigen Bezug zwischen der Situation der Kinder und der Glaubenstradition der Kirche her.
Religiöse Bildung und Erziehung baut unbeschadet der pädagogischen Verantwortung der Erzieherinnen auf der Eigenaktivität der Kinder auf.
So erfahren die Kinder im gemeinsamen Erleben, dass Kirche und Gemeinde Orte sind, an denen man wichtige Hilfe für das eigene Leben finden kann.

Für die religionspädagogische Arbeit befindet sich in unserem Musikraum ein Schrank mit vielfältigen Materialien, z.B. Tücher, Belebungsmaterial, religiöse Symbole wie Krippe, Kreuz etc.

### 5.5. Teiloffene Arbeit

**Krippenbereich**
Ab ca. 9:30 Uhr werden alle Krippengruppen nach Absprache zwischen den KollegInnen geöffnet. Diese teilen sich auf unterschiedliche Bereiche auf. Die Raumöffnung findet zwischen Montag und Donnerstag statt, je nach situativer Atmosphäre für die Kinder und Personalbesetzung. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit sich im Untergeschoss des Hauptgebäudes frei zu bewegen. Die Zwischentüren zwischen den Gruppenräumen und die baulichen Gegebenheiten ermöglichen dies. Die KollegInnen teilen sich dann zwischen dem Garten, der Halle und den Gruppenräume auf und bieten verschiedene Beschäftigungen und Spielmöglichkeiten für die Kinder an.

**Kindergartenbereich**
Die Kinder können dabei selbst bestimmt einer Spielmöglichkeit nachgehen. Die Öffnung aller Räume beginnt nach der Brotzeit und endet vor dem Mittagessen und der Mittagsruhe. Das Team des Kindergartens öffnet das Obergeschoss nach Absprache und situativen Gegebenheiten. Jeden Montag wird der Werkraum von einem Personal besetzt und alle Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in Kleingruppen an einem handwerklichen Angebot teilzunehmen.

**Mischbereich**
Beide Gruppen im Mischbereich arbeiten in enger Abstimmung miteinander. So können sich die Kinder frei in der Pavillonanlage bewegen. Alle Räume werden von beiden Gruppen genutzt. Ebenfalls nutzt der Mischbereich die Räumlichkeiten im Haupthaus mit und teilt sich dort auf die verschiedenen Räume auf. Besuchsmöglichkeiten in einer anderen Gruppe wird den Kindern nach Möglichkeit und personeller Auslastung ermöglicht.

**Hortbereich**
Durch den Bedarf der Eltern setzen sich die Hortkinder aus verschiedenen Buchungszeiten zusammen, welche sich nach dem Stundenplan in der Schule richten. Sobald die Kinder im Hort angekommen sind, bekommen sie ein warmes Mittagessen in der Mensa. Anschließend können sich die Kinder auf die verschiedenen Räumlichkeiten im Hort aufteilen und hängen sich ebenfalls wie im Kindergarten in einem Verteilungssystem ein. Für die Hausaufgaben-Betreuung werden die Kinder in Gruppen aufgeteilt. Danach ist Zeit für gemeinsame Projekte.

## 6. Basiskompetenzen

### 6.1. Werteorientierung und Religiosität

Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
dass ich nicht allein für mich auf Erden bin,
dass ich die Liebe, von der ich lebe,
liebend gern an andre weitergebe.
(Unbekannter Verfasser)

Kinder sind unvoreingenommen der Welt gegenüber und stellen Grundfragen nach Lauf, Sinn und Wert des Lebens. Sie haben unermesslichen Wissensdrang, der dazu führen kann, dass die Frage nach Gott eine zentrale Lebensfrage wird. Vertrauensbildende Grunderfahrungen, die durch das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen gemacht werden, tragen Kinder ein Leben lang. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung stärken Kinder außerdem in der Fähigkeit, eigene Urteile zu fällen und selbstständig Vorgänge zu bewerten.

**Ziele**

Durch den kirchlichen Jahreskreis erleben die Kinder gemeinsame Feste, die christliche Kultur und lernen vor allem ihre Werte kennen und verinnerlichen diese.

- Zugang zu christlichen Traditionen.
- Die Kinder achten Menschen mit anderen Religionen und Kulturen und begegnen ihnen mit Offenheit.
- Respektvolles und achtsames Umgehen mit anderen Menschen und Gottes Schöpfung.

**Beispiele**

- regelmäßig wiederkehrende Rituale (Morgenkreis, Abschlusskreis, Kinderwortgottesdienste und Gottesdienste mit der Pfarrgemeinde…)
- Einheiten u.a. nach Franz Kett und biblische Geschichten
- gemeinsame Feste des Jahreskreises, die wir feiern (Rollenspiele, Lieder, z. B. für Erntedank, St. Martin, Maiandacht, usw.)
- regelmäßige Kinderwortgottesdienste mit Pfarrer oder Gemeindereferentin
- In der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen kennen zu lernen und zu erfahren.
- Wir gehen gemeinsam in die Kirche und erleben die Wirkung dieses sakralen Raumes. Vor allem Ruhe, Gemeinschaft und Geborgenheit.

## 6.2.Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Von Geburt an ist das Kind kontakt- und kommunikationsfähig. Es beginnt positive Beziehungen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen. Das Kind lernt mit der Zeit Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Es lernt anhand von Reaktionen anderer, wie ihr Verhalten auf sie wirkt.

Wichtig ist, die spontane Einflussnahme der Kinder behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Das

hilft dem Kind herauszufinden, wie es am besten Emotionen zeigt und reguliert. Dies ist der Grundstein für Empathie (Einfühlungsvermögen) und Hilfsbereitschaft.

**Ziele**

- Integration in die soziale Gesellschaft
- Aufbau von stabilen Beziehungen und Freundschaften
- Das soziale Verständnis, sich in andere hineinversetzen zu können
- Die Kinder teilen Glück und Freude, ebenso wie Wut und Trauer
- verantwortungsbewusster Umgang mit Gefühlen
- Eigene Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten

**Beispiele**

- Dem Kind wird Raum gegeben für Konflikte, denn diese sind Teil des Bildungsgeschehens und sind eine Chance zur Verbesserung seiner sozialen Kompetenzen. Selbständiges Lösen von Konflikten stärkt das Kind und gibt ihm Gelegenheit, erfolgreiche Lösungsstrategien einzuüben.
- Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander
- Rollenspiele bieten Kindern einen breiten Erfahrungsraum, soziale Verhaltensweisen einzuüben und Freundschaften auszubauen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Kinderkonferenzen, Beschwerdemanagement
- Mithilfe der Kinder bei der Gestaltung von Festen und Feiern

### 6.3.Sprache und Litaracy

Sprache ist wichtig, um sich mitzuteilen, auszutauschen und Texte zu verstehen.
Sprache entwickelt sich ständig, wenn die Reaktionen des Kindes erwidert werden, vor allem durch Blickkontakt und im Gespräch miteinander.
Sprachkompetenz ist die Grundvoraussetzung für den Erfolg in Schule und Beruf und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Möglichst früh soll das Kind an die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur herangeführt werden. Konzentration und Phantasie werden durch Vorlesen und Erzählen gefördert. Dies erweitert den Wortschatz. Rollenspiele regen das Sprechen an. Auch Lieder tragen wesentlich zur Sprach- und Ausdrucksfähigkeit bei.

**Ziele**

- Ganzheitliche Sprachförderung
- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen
- Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausdrücken
- Fähigkeit aktiv zuzuhören
- Sprachverständnis
- Interesse am Dialog mit Freunden und Betreuern

- Kinder mit Migrationshintergrund erlernen die deutsche Sprache. Deutschsprachige Kinder werden aufgeschlossen für andere Sprachen.

**Beispiele**

- Lieder regen zum Mitmachen an. Körperinstrumente, wie Klatschen und Stampfen werden eingesetzt.
- Der Morgenkreis und die Kinderkonferenz bieten dem Kind die Möglichkeit zu erzählen, sich über aktuelle Themen auszutauschen und eigene Standpunkte zu vertreten.
- Vorlesen, erzählen lassen und weiter lesen findet in der hauseigenen Bibliothek statt.
- Sprachförderangebote wie das Würzburger Sprachmodell und der Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder.

## 6.4.Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer Gesellschaft ist Informations- und Kommunikationstechnik weit verbreitet und nicht mehr wegzudenken. Bilddokumentationen (Portfolio) sind wichtig für das Festhalten der einzelnen Bildungsprozesse, sowie als Dokumentation für die Eltern.

Das Kind wird mit einem Überangebot von Medien und Kommunikationstechnik im Alltag konfrontiert. Im Laufe des Heranwachsens ist es wichtig, einen verantwortungsvollen Umgang damit zu erfahren.

In unserer Einrichtung kommt das Kind mit Medien, wie Büchern, CDs, Laptop, Kopierer, Telefon und Digitalkamera in Kontakt.

**Ziele**

- Das Kind erlebt Neugierde und Offenheit im Umgang mit Medien
- Das Kind kann Medien sinnvoll und kreativ einsetzen
- Das Kind erwirbt Sachwissen über Medien
- Das Kind setzt sich mit den Medien kritisch auseinander

**Beispiele**

- Das Kind hat freien Zugang zu Büchern und lernt einen selbständigen, sorgfältigen Umgang mit ihnen
- Die Kamera ist interessant für Kinder. Beim Fotografieren lernt das Kind gleichzeitig Regeln, z. B. dass es Personen, die es fotografieren möchte, um Erlaubnis fragt.
- Einsatz von Büchern zum Erlangen von Fachwissen und für gezielte Angebote mit Kleingruppen.

## 6.5.Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Sie entdecken, dass Dinge gut zueinander passen und alles so schön aufgeht.

Kinder wissen meist schon mehr über Mathematik, als wir ihnen zutrauen. Bei der Verteilung von Süßigkeiten weiß das Kind sehr genau, auf welchem Teller mehr liegt.

**Ziele**

- Förderung des Entdeckungsdrangs bezüglich Zahlen, geometrischen Formen und Mengen
- Maßeinheiten kennenlernen. Erwerb einer realistischen und lebendigen Größenvorstellung. Längen, Gewichte, Geldbeträge.
- Das Kind lernt die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen, z. B. vorher-nachher, gestern-heute-morgen,
- Lernen die Uhrzeiten und den Kalender kennen

**Beispiele**

- In Reimen, Fingerspielen, Abzählversen und rhythmischen Spielangeboten stecken mathematische Grundelemente, welche schon von den Jüngsten aufgegriffen werden.
- Durch das Angebot verschiedener Bauelemente werden Mengen und Größenvergleiche erfahrbar (Bauklötze, Puzzle,…)
- Durch Zähleinheiten während des Tagesablaufs (Kinder zählen im Kreis…) erfährt das Kind einen spielerischen Umgang mit Zahlen.
- Kennenlernen geometrischer Formen (Tisch- und Legespiele, Vorschulangebote)
- Einkäufe bei denen die Kinder selbst mit Geld umgehen können
- Beim Kochen und Backen bekommen die Kinder ein Gefühl für Mengen und Maßeinheiten. Sie wiegen und messen, zählen und teilen.
  Beim Tisch decken werden mathematische Inhalte ebenfalls erfahrbar. Anzahl der Kinder, Teller, Besteck, usw.

## 6.6.Naturwissenschaft und Technik

Kinder haben hohes Interesse an den Alltagsphänomenen der Natur und Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, wie etwas funktioniert. Kinder vor der Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik **näher** auseinander zu setzen. Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung.

**Ziele**

- Das Kind lernt, sich in Zeit und Raum zu orientieren. (Uhr, Kalender)
- Das Kind lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen

- Es lernt den sachgemäßen Umgang mit Werkbank, Werkzeug und Materialien kennen und entwickelt dabei handwerkliches Geschick
- Das Kind entwickelt eigene Ideen, um Antworten auf seine Fragen zu erhalten
- Erste Begegnungen mit Elektrizität und Magnetismus

**Beispiele**

- In unserer Experimentierecke erforscht das Kind unter Anleitung oder selbständig die Gesetze der Natur
- Im Werkraum probieren die Kinder verschiedene Werkzeuge, Techniken und Materialien aus
- Durch Beobachtung natürlicher Abläufe (Samen säen, Wetterveränderungen, Jahreszeiten, usw.) werden Zusammenhänge klar
- Die Kleinsten begreifen ihre Umwelt durch sinnliche Anregungen, z. B. Kneten, Planschen, Matschen, Seifenblasen erzeugen, die Aha-Erlebnisse auslösen.

## 6.7.Umwelt

Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Sie sind von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen. Altersgerecht führen wir die Kinder an die Zusammenhänge der Natur heran. Dadurch lernen sie zu verstehen, dass die Natur ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens ist und wir Menschen die Verantwortung dafür tragen.

**Ziele**

- Wahrnehmung der Umwelt mit allen Sinnen.
- Verantwortungsbewusster Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen.
- Das Kind wird an die Themen Müllvermeidung und Mülltrennung herangeführt.
- Das Kind entwickelt Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber. (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung)

**Beispiele**

- Täglich nutzen wir unseren großen Garten.
- Wir binden das Kind ein in themenbezogene jahreszeitliche Projekte (Marmelade einkochen, Besuch auf dem Bauernhof)
- Die Jahreszeiten werden dem Kind durch gezielte Aktionen näher gebracht. (Säen, ernten, Äpfel pflücken, Marmelade kochen, Kartoffeln vom Acker ernten und verarbeiten)
- Vorleben von Umweltverantwortung. Mülltrennung und der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln werden täglich eingeübt.

**Unser Waldprojekt:**

Während des ganzen Jahres gehen wir regelmäßig in ein nahe gelegenes Waldstück. In der Natur haben die Kinder ein hohes Maß an Freiheit, Bewegung und Spielmöglichkeit. Ohne besondere Anleitung können sie ihrem Bewegungsdrang nachgehen und durch den Einsatz ihrer Sinne ihre körperlich-geistige Entwicklung schulen.
Bei diesem Projekt können die Kinder viele Reize mit ihren Sinnesorganen aufnehmen und natürliche Grenzen erleben. Die reizüberflutete Gegenwart fördert ein oberflächliches Wahrnehmen unserer Umwelt. In den Medien vollzieht sich geradezu ein Wettlauf von schnellen und schrillen Bildern. Der Hektik unserer hochtechnisierten Welt steht die natürliche Ruhe des Waldes gegenüber, frei von vorgefertigten Materialien und Spielideen.
Die Waldtage bieten zu dieser Entwicklung einen Ausgleich, sie ermöglichen den Kindern intensive und stressfreie Sinneserfahrungen (Bewegungs-, Gleichgewichts-, Tast-, Geruch-, Hörsinn). Spaß und Freude beim gemeinsamen Werken, Toben, Lachen, Matschen, usw. ist uns wichtig. Die Kinder haben vor Ort die Möglichkeit sich Wissen über Tiere und Pflanzen anzueignen. Die Eigeninitiative und Kreativität beim Spielen im Wald wird gefördert und Sensibilität für die Natur wird geweckt.

**Ziele:**

- Kraft schöpfen
- Eigene Identität als Naturwesen wieder entdecken
- Entfaltungsräume für natürliche Bewegung
- Entdeckung neuer Rollen und Fähigkeiten bei Kindern und Erwachsenen
- Ganzheitliche Wahrnehmung fördern
- Ursprüngliche Neugierde an der Natur zulassen und mit den Kindern gemeinsam entdecken und erleben
- Explorationsfreude

### 6.8.Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden verstärkt durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen. Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Kinder wachsen in diese Welt hinein und interpretieren sie künstlerischer Freiheit. Sie zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr.

**Ziele**

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Wahrnehmung von Farben, Formen und Eigenschaften mit allen Sinnen.
- Ausleben der eigenen Kreativität mit verschiedenen Farben, Materialien und Techniken

- Kunst als Ausdruck von Emotionen begreifen. Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können.
- Die eigene und fremde Kulturen kennenlernen.

**Beispiele**

- In unserem Malraum experimentiert das Kind mit vielfältigen Materialien (Farben, Pinsel, Kreiden, Holzstifte, Fingerfarben, etc.)
- Im Werkraum stehen für jedes Kind verschiedene kreative Materialien (Holz, Sand, Ton, Wolle, Papier, etc.) bereit
- Kreativangebote und die Einführung in verschiedene Techniken (reißen, schneiden, malen, drucken, sägen) vermitteln dem Kind die vielfältigen Möglichkeiten des kreativen Gestaltens
- die Kinder wirken bei der Raumgestaltung und Dekoration mit
- Exkursionen in Museen und ins Theater
- Darstellendes Spiel wird für Aufführungen genutzt
- In unserem Multifunktionsraum können Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und in Rollenspielen ausleben

## 6.9.Musik

Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschen.
(Henry Wedsworth Longfellow)

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen und selbst welche zu produzieren. Musik berührt im Innersten und kann das Befinden beeinflussen. Das Kind entdeckt die eigene Stimme und beginnt damit zu experimentieren. Es lernt seinen Körper als erstes Musikinstrument kennen (klatschen, patschen, stampfen).

**Ziele**

- Das Kind lernt die eigene Sprech- und Singstimme kennen.
- Das Kind lernt Lieder und Verse aus dem eigenen und fremden Kulturkreis kennen.
- Das Kind lernt unterschiedliche Klänge, Rhythmen, Töne und Tempi kennen.
- Die Freude am Singen und Musizieren wird gestärkt.
- Gemeinsames Musizieren fördert das Gemeinschaftsgefühl.

**Beispiele**

- In unserem Musikraum stehen verschiedene Instrumente (Orff-Instrumente, Klangspiele, Gitarre…) zur Verfügung.
- Das Kind bastelt selbst Instrumente (Rasseln, Trommeln…)
- Kinder lernen Lieder, Reime, Verse und Fingerspiele kennen und begleiten diese teilweise mit Instrumenten
- Entspannungseinheiten werden angeboten und mit Musik untermalt

- In Klanggeschichten experimentiert das Kind mit verschiedensten Instrumenten.
- Bei Tanzangeboten werden wir dem Bewegungsbedürfnis des Kindes gerecht.

## 6.10.Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist die Basis jeder kindlichen Entwicklung, anhand der die Kinder ihre Umwelt begreifen, erleben und erfahren. Ein Kind das lernt, sich selbständig, ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind. Wenn sich ein Kind bewegt, bilden sich Nervenverbindungen in seinem Gehirn. Je mehr sich ein Kind bewegt, desto besser ist sein Lernvermögen. Deshalb brauchen Kinder eine Umgebung, die zu vielfältigen Bewegungserfahrungen anregt. (Hangel-, Kletter- und Rutschgelegenheiten. Großer Außenbereich mit Fußballtoren, Hügel, freien Flächen. Fahrzeuge, Bälle und andere Spielgeräte.) Die Eigenaktivität des Kindes steht im Vordergrund.

**Ziele**

- Durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden.
- Das Kind entwickelt Freude an Bewegung.
- Die Stärkung des Körperbewusstseins (Selbstwertgefühl, eigene Stärken und Schwächen einschätzen lernen).
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter entwickeln und verfeinern. (Fein- und Grobmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Koordinationsfähigkeit, Raumorientierung, Gleichgewicht, Körperwahrnehmung)
- Die Stärkung der Sozialkompetenz und des Teamgeistes.
- Das Kind lernt Regeln verstehen und einzuhalten.
- Das Kind übt Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft.
- Der Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung des Haltungsapparates, Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden.

**Beispiele**

- Regelmäßig stattfindende, angeleitete Bewegungsstunden in unseren Turn- und Bewegungsräumen
- In unserem großzügigen Außenbereich können die Kinder sich frei bewegen und Erfahrungen mit Bewegung und Sport machen
- Bei Spaziergänge und Ausflügen wird auf abwechslungsreiches Gelände geachtet
- Bei Exkursionen in den nahen Wald erlernen die Kinder in einer anderen Umgebung wichtige Bewegungsabläufe
- Beim Tanzen experimentieren die Kinder mit Bewegung zur Musik
- Bei rhythmischen Angeboten kommen verschiedenste Materialien zum Einsatz. Bewegung, Musik und Sprache werden kombiniert

## 6.11.Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.
Gesundheitserziehung bedeutet, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Durch das Schaffen einer angenehmen Atmosphäre entwickeln die Kinder ein Gefühl der Geborgenheit. Optimal ist eine Balance zwischen Freiraum und Selbstbestimmung, sowie Schutz und Unterstützung.

**Ziele**

- Das Kind eignet sich Tischmanieren und Esskultur an.
- Das Kind sammelt Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen und erfährt deren Eigenschaften.
- Das Kind entwickelt ein Gespür dafür, was ihm gut tut und der Gesundheit dient.
- Das Kind lernt den Unterschied zwischen Durst, Hunger dem Appetit auf etwas Bestimmtes.
- Das Kind eignet sich Wissen über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten und Verständnis dafür an.
- Das Kind erwirbt Wissen über die Pflege des eigenen Körpers, sowie der Toilettenhygiene und regelmäßigem Händewaschen.
- Das Kind lernt Gefahrenquellen kennen und einschätzen.
- Das Kind erwirbt und entwickelt ein Grundwissen über: Richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer und in Erster Hilfe. Sicheres Verhalten im Straßenverkehr.

**Beispiele**

- Durch angeleitete Meditationen und Traumgeschichten lernt das Kind sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen
- Bei gemeinsamen Mahlzeiten erfährt das Kind den Wert und den Geschmack gesunder Nahrung
- Richtiges, regelmäßiges Händewaschen wird geübt
- Beim regelmäßigen gemeinsamen Backen und Kochen werden wesentliche Bausteine der Ernährung spielerisch vermittelt
- Wir unterweisen in Unfallverhütung, z. B. Brandschutztag, Verkehrserziehung, Erste-Hilfe und „Trau-dich-Kurse“. Gemeinsam stellen wir dazu notwendige Regeln auf

**Projekt: Jolinchen Kids (Vormals Tigerkids) - fit und gesund in der Kita**

Unsere Einrichtung nimmt seit Herbst 2010 an dem oben genannten Projekt, das von der AOK angeboten wird, teil. Das Programm fördert eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und das seelische Wohlbefinden der Kinder, die Gesundheit der Erzieherinnen und bezieht Eltern aktiv mit ein (Elternpartizipation).

Schwerpunkte sind dabei die Themenblöcke Ernährung, Entspannung und Bewegung. Die Pädagoginnen erhalten regelmäßig Fortbildungen, Beratung sowie Materialien und Informationen zur praktischen Umsetzung.

## 7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 7.1. Übergänge

Neue Ereignisse, die erstmalig im Leben auftreten, werden als Übergänge (Transitionen) bezeichnet. Der Eintritt in die Kita oder Schule, Veränderungen in Familie und Beruf sind nur einige Beispiele dafür.

**Übergang von der Familie in die Einrichtung**

Der Übergang von der Familie in die Kita stellt für das Kind eine große Herausforderung dar und ist für das Kind oft die erste Betreuung außerhalb der Familie. Deshalb bauen wir eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind und dessen Familie auf. Das Selbstverständnis und die Basis unserer pädagogischen Arbeit beinhaltet eine enge Kooperation und Vertrauen zwischen allen Beteiligten.

**Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Um den Krippenkindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, gibt es ab März feste Besuchszeiten in den jeweiligen Kindergartengruppen. Dies ermöglicht ihnen, sich in die neue Situation einzufinden und Vertrauen zu ihren zukünftigen Bezugspersonen, den Kindern sowie den Räumlichkeiten aufzubauen. Dieser Prozess wird durch ein Übergabegespräch zwischen den Eltern und den jeweiligen Fachkräften abgerundet.

**Übergang in den Kindergarten**

Kinder, die in den Kindergarten wechseln, begleiten wir durch Gespräche und Aktionen. Der Abschied wird feierlich gestaltet. Während der gesamten Krippenzeit nutzen die Krippenkinder die Räumlichkeiten der Größeren zum Teil mit. Daher sind Kinder, die in den Kindergarten wechseln mit den Räumlichkeiten und dem Personal des Kindergartens bereits vertraut. Um ihnen den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern gibt es ab März feste Besuchszeiten in den zukünftigen Kindergartengruppen. Dies geschieht zuerst mit einer vertrauten Person aus der Krippe. Hat das Kind ausreichend Sicherheit gewonnen, kann es zeitweise dort auch alleine bleiben.

**Übergang vom Kindergarten in die Schule**

Das Kind erwirbt Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, werden in den letzten Monaten des Kindergartenjahres verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Die Vorschulkinder dürfen die Grundschule besuchen. So lernen sie die Lehrer und die Räumlichkeiten kennen Außerdem kommen die Kinder der ersten Klasse zu einem Vorlese- und Besuchstag.

Das pädagogische Personal berät und begleitet die Eltern hinsichtlich der Schulfähigkeit und zeigt verschiedene Schulformen auf. Zudem bieten wir, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Rohrdorf, einen Informationsabend zu diesem Thema an.

**Übergang vom Kindergarten in den Hort**
Zusätzlich zu den oben genannten Punkten wird den Kindergartenkindern der Übergang in den Hort erleichtert, indem regelmäßige Besuchstage stattfinden. So lernen die Kinder ihre zukünftigen Räume und ErzieherInnen kennen und haben die Möglichkeit, erste Kontakte zu Hortkindern zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen. Die Hortkinder sowie das Hortpersonal kommen immer wieder in den Kindergarten, um den Kontakt aufrecht zu erhalten.

## 7.2. Kooperation mit der Grundschule Rohrdorf

Regelmäßiger Kontakt und enge intensive Kooperation sind uns sehr wichtig. Intensive Fachgespräche, in denen sich das Kita-Personal und Lehrkräfte über einzelne Kinder austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Um solche Fachgespräche führen zu dürfen, bedarf es einer schriftlichen Einwilligung der Eltern.

Bei Kindern, die am Vorkurs Deutsch teilnehmen (Zustimmung der Eltern), erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel im Jahr davor.

**Beispiele für die Zusammenarbeit mit der Grundschule**

- Schnuppertag in der Schule: Die Schulanfänger besichtigen das Schulhaus, lernen die Lehrer kennen und verbringen einen Vormittag mit den Schulkindern.
- Elternsprechstunde: Die Lehrkraft bietet Gesprächstermine in unserer Einrichtung an.
- Besuche: Die ersten Klassen kommen zu einem Vorlese- und Besuchstag in die Kita.

**Vorkurs Deutsch**

Am „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen Kinder teil, mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die in ihrer Sprachentwicklung einer besonderen Begleitung bedürfen. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergarten-jahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die die Einrichtung und die Grundschule je zur Hälfte erbringen. (Sprachspiele, Lieder, Reime, usw.)

**Vorschulische Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund oder sonstigem Sprachförderbedarf**
„Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellung oder Erzählungen zu

folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt. Das pädagogische Personal muss über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügen und soll die notwendigen interkulturellen Kompetenzen im erforderlichen Umfang fortentwickeln.“ Entnommen aus: Art. 5 Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) Vorschulische Sprachförderung

### 7.3. Resilienz

Kindertageseinrichtungen können als Schnittstelle für die gezielte Stärkung kindlicher Basiskompetenzen und elterlicher Erziehungskompetenzen fungieren. In Zusammenarbeit mit den Eltern schaffen wir optimale Bedingungen, so dass sich aus den uns anvertrauten Kindern starke Kinder entwickeln können. Wir unterstützen das Kind, dass es die Anforderungen, denen es ausgesetzt ist, meistern kann. Frühzeitige Stärkung ist Grundvoraussetzung. Zudem trägt sie zur Gewalt-, Stress- und Suchtprävention bei.

**Ziele**

- Die Kinder lernen mit Belastungen und Veränderungen in der Familie und in der Gesellschaft umzugehen.
- Das Kind baut sichere Bindungen und positive Beziehungen zu seinen erwachsenen Bezugspersonen auf.
- Das Kind erfährt ein offenes, wertschätzendes Klima, sowie demokratische Umgangs- und Erziehungsstile. (Emotional positiv, feinfühlig, unterstützend, strukturierend und verantwortlich)
- Das Kind lernt günstige Bewältigungsstrategien kennen und übt sie ein.

**Beispiele**

- Wir unterstützen das Kind, indem wir in Konflikt- und Problemsituationen beobachtend und hilfreich zur Seite stehen. Das Kind soll seine Gefühle wahrnehmen, benennen und damit umgehen können.
- Wir geben dem Kind Rückzugsmöglichkeiten und bieten mehrere Funktionsräume mit spezifischen Erfahrungs- und Lernangeboten an, damit es zur Ruhe kommt. (Traumzimmer, Leseecke in der Bücherei, Bällebad, Musikraum). Dazu brauchen sie das Vertrauen der pädagogischen Mitarbeiter auch einmal alleine zu sein.

### 7.4. Partizipation

„Beteiligung“ bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Beteiligung ist in allen Altersklassen, angepasst an die aktuelle Situation, möglich. Alle beteiligten Personen tragen dabei gemeinsam die dazugehörige Verantwortung der Entscheidungen und erleben dabei ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können.

**Ziele**

- Durch Mitsprache lernt das Kind Mitverantwortung zu übernehmen.
- Das Kind lernt eigene Sichtweisen zu erkennen, zu äußern und zu begründen.
- Das Kind lernt Sichtweisen anderer wahrzunehmen, zu respektieren und akzeptieren.
- Das Kind lernt, sich damit abzufinden und es auszuhalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zug kommen. (Frustrationstoleranz, sich der Mehrheitsentscheidung fügen)
- Das Kind lernt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, für andere ein Vorbild zu sein.

**Beispiele**

- Durch Befragung und Abstimmungen werden Entscheidungen getroffen.
- In unserer Einrichtung sind Kinderkonferenzen fester Bestandteil des Tagesablaufs.
- Ein gelebtes Beschwerdemanagement befähigt das Kind zur aktiven Teilhabe am Geschehen.
- Die Kinder wählen Spielpartner, Spielort und Besuche in anderen Gruppen eigenständig.
- Während der Brotzeit steht für die Kinder ein bunter Obst- und Gemüseteller bereit. Das Kind wählt selbständig aus, was und wie viel es essen möchte.
- Das Kind hat ein Mitbestimmungsrecht bei Fragen, die seine eigene Person und seinen Körper betreffen. Es entscheidet mit, wann und von wem es gewickelt wird.

### 7.5. Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Bildung ist ein wichtiges Element unserer Erziehung. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen verschiedener Hautfarben, Sprachen und Kulturen. Kulturelle Vielfalt gibt den Anstoß zum Reflektieren der eigenen Einstellungen und Gewohnheiten.

**Ziele**

- Das Kind lernt mit Fremdheitserlebnissen umzugehen.
- Das Kind lernt Verständnis und Toleranz im Umgang mit anderen Kulturen, Hautfarben und Sprachen.
- Das Kind lernt, sich selbst und seine Mitmenschen zu achten.
- Das Kind profitiert von der kulturellen Vielfalt, indem es Kinder aus anderen Ländern mit anderen Sprachen kennenlernt.
- Das Kind wird für Diskriminierung, Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sensibilisiert. Es lernt, diesen entgegenzuwirken.

**Beispiele**

- In unserer Einrichtung werden Eltern aus anderen Kulturkreisen eingeladen, sich im Alltag mit einzubringen, z.B. landestypische Gerichte zu kochen und ihr Land und ihre Kultur vorzustellen.
- Bei Themenwochen werden speziell die Länder behandelt, aus denen die Kinder stammen.
- Kinder aus anderen Kulturkreisen werden von „Patenkindern“ betreut.

- Durch Angebote (Bilderbücher, Kettangebote) wird den Kindern die Thematik, auch eingeflochten in den Alltag, bewusst gemacht.
- Durch das Vorbild der erwachsenen Betreuer erhält das Kind eine gesunde Sichtweise im Umgang mit anderen Kulturen und Menschen.

### 7.6 Inklusion, Integration

Unter Inklusion und Integration in der Einrichtung verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen und den Kindern Akzeptanz und Toleranz zu vermitteln.

Wir, im Haus für Kinder Heilige Familie, sind geprägt durch das christliche Menschenbild und sehen jedes Kind als einmalig, wertvoll und besonders an. Auch die Kinder erwerben durch die Verwirklichung des Integrationsgedankens ein Verständnis für die Individualität jedes Einzelnen.

Wir stellen immer wieder fest, dass Kinder von Grund auf keine Berührungsängste haben und mit Besonderheiten völlig selbstverständlich umgehen.

Uns ist es ein Anliegen
- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein dafür geeignetes Umfeld, sowie eine individuelle Lernbegleitung an, z.B. durch externe Therapeuten.

**Ziele**
- Das Kind erfährt ein wohlwollendes und gemeinschaftliches Miteinander aller Individuen.
- Größtmögliche Autonomie des einzelnen Kindes.

**Beispiele**
- Die pädagogischen Angebote beruhen auf vorangegangenen Entwicklungs-beobachtungen und haben zum Inhalt, dem Kind die Entwicklungsanreize zu geben, die es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht.

Uns ist bewusst, dass es bis zur völligen Umsetzung noch ein gutes Stück Weg ist. Aber - nur wer sein Ziel kennt, kann sich auf den richtigen Weg machen.

*Schwächen schwächen*
*Stärken stärken*

## 7.7 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen. Dieses Menschenrecht ist in der UN-Behinderten-Rechts Konvention festgehalten.

In unserer Einrichtung finden Kinder mit (drohender) Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung einen Platz.

**Aufnahme**
Durch sorgfältige Prüfung der Rahmenbedingungen, mit den entsprechenden Fachdiensten, wird abgeklärt ob und unter welchen Voraussetzungen die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) Behinderung möglich ist. Dies geschieht nur nach Absprache mit den Eltern. Diese Kinder belegen in der Regel einen Integrationsplatz.

**Fachdienste**
Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben ein Recht auf zusätzliche Förderung. Sie erhalten eine zusätzliche Betreuung durch einen Fachdienst von bis zu 50 Stunden jährlich. Die Eltern beantragen Eingliederungshilfe beim Bezirk Oberbayern. Für die Eltern entstehen keine Mehrkosten. Wir arbeiten eng mit KESS, der Caritas-Frühförderstelle Rosenheim und dem Mobilen Dienst der Inntalschule Brannenburg zusammen. Bei Bedarf kann auch ein anderer Fachdienst hinzugezogen werden. Unser Fachdienst im Haus hat dabei auch Umgang mit anderen Kindern und bezieht diese immer wieder in Kleingruppen mit ein. Dadurch findet keine Separation der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf statt. Stattdessen profitieren alle von der zusätzlichen fachlichen Unterstützung. Das pädagogische Personal integriert, begleitet oder ergänzt die therapeutischen Schritte und dokumentiert die erzielten Lernfortschritte. Im regelmäßigen kollegialen Austausch, der spezifischen Beratung durch den Fachdienst oder bei gemeinsamen Elterngesprächen wird dies wiederrum zeitnah reflektiert und dokumentiert.

**Beratung und Kooperation**
Es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, zwischen Eltern, Fachdiensten und unserem Team.

**Übergänge**
Manche Kinder wechseln nach der Zeit bei uns beispielsweise in einen heilpädagogischen Kindergarten oder besuchen eine andere Schulform. Ein Übergang in eine andere Einrichtung wird besonders intensiv begleitet.

**Früherkennung**
Entwicklungsauffälligkeiten sind nicht immer sofort erkennbar oder treten erst im Laufe der Zeit auf. Werden Auffälligkeiten festgestellt, wird in Zusammenarbeit mit den Eltern ein geeignetes Konzept erstellt.

### 7.8 Beobachtung und Dokumentation

Vom Sozialministerium wurden als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit folgende Beobachtungsbögen eingeführt: **Seldak** (für deutsche Kinder ab 4 Jahren. Sprachentwicklung und Litaracy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), **Sismik** (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), **Perik** (für alle Kinder ab 3,5 Jahren. Positive Entwicklung und Resilienz im Alltag). Je nach Alter werden diese einmal jährlich von pädagogischen Fachkräften ausgefüllt und ausgewertet. Dazu sind wir verpflichtet. Unser hausinternes Beobachtungs- und Auswertungsprogramm (Gabip) ist eine wertvolle Bereicherung auf diesem Gebiet.
Genauere Informationen über den Inhalt der Beobachtungsbögen finden Sie auf der Internetseite vom Institut für Frühpädagogik unter:
www.ifp.bayern.de/materialien/beobachtungsboegen.html

Warum beobachten und dokumentieren so wichtig ist?

- Wir bekommen Einblick in die Entwicklung und das Lern- und Spielverhalten des Kindes.
- Es dient dazu, den Entwicklungsstand des Kindes einzuschätzen.
- Es gibt Hinweise darauf, ob zusätzliche Hilfe erforderlich ist, z.B. Ergotherapie, Logopädie.
- Stärken, Schwächen oder andere Fähigkeiten werden erkannt.
- Unsere pädagogische Arbeit wird reflektiert.

**Beispiele**

- Wir arbeiten schon in der Krippe mit einem „ICH - BUCH“. Bei dieser Art von Dokumentation beteiligt sich auch das einzelne Kind. Die Entwicklungsschritte werden z.B. durch Fotos sichtbar gemacht.
- Für jedes Vorschulkind wird im letzten Kindergartenjahr ein Ordner angelegt. Er enthält Bilder, Arbeitsblätter, etc. die das Kind in spezieller Kleingruppenarbeit erstellt.

## 8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern vertrauen ihr Kind für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung unserer Einrichtung an. Deshalb ist es erforderlich, dass zwischen den Erzieherinnen und den Eltern eine positive Beziehung bestehen, die aktiv von beiden Seiten gestaltet wird.

Die Familie ist die erste und in den ersten Lebensjahren die wichtigste Bildungsart der Kinder. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst ihnen obliegende Pflicht, (Art. 6 Abs. 2 GG). Eltern und Kindertageseinrichtung

sind gleichberechtigte Partner in der Erziehungs- und Bildungsverantwortung für das Kind. Eine Erziehungspartnerschaft in gegenseitiger Wertschätzung und Öffnung, in gegenseitigem Austausch und Kooperation zum Wohle des Kindes hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert.

**8.1. Tür- und Angelgespräche**

Diese kurzen Gespräche zwischen Eltern und Fachkräften finden in den Bring- und Abholzeiten statt und sind besonders wertvoll. Eltern, wie Fachkräfte, erfahren hier die momentane Befindlichkeit des Kindes. So gestalten wir unsere Arbeit für die Eltern transparent.

**8.2. Entwicklungsgespräche**

Im Entwicklungsgespräch tauschen wir uns mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes aus und erfahren mehr über dessen Verhalten außerhalb und in der Kindertageseinrichtung. Die Eltern erhalten einen Einblick in den Entwicklungsstand ihres Kindes und seiner Fortschritte. Für diese Gespräche ist eine Terminvereinbarung notwendig.

**8.3. Hospitation**

Die Eltern haben die Möglichkeit einmal im Jahr zu hospitieren. Die Eltern erleben einen Tag im Alltagsgeschehen der Gruppe mit.

**8.4. Aushänge und Elternbriefe**

Die Eltern werden regelmäßig durch Elternbriefe, Emails und Aushänge in unserer Einrichtung (Infowände) informiert. Wichtige Hinweise zum Gruppenalltag sind vor der jeweiligen Gruppe zu finden.

Auf jedem Jahreszeitentisch vor der Gruppe liegt ein Buch aus, in dem die täglichen Angebote und Aktivitäten dargestellt werden.

**8.5. Elternabende**

- Informationsabende (Krippe, Kiga, Hort) für neue Eltern
- Kreative Elternabende
- Gruppeninterne und -übergreifende Elternabende
- Vorträge zu pädagogischen Themen und Gesundheitserziehung
- Elternabend für Eltern von Vorschulkindern
- Elternabende in Kooperation mit der Schule

**8.6. Feste und Feiern**

In unserem Haus pflegen wir eine Festkultur, in der die Eltern ein wichtiger Bestandteil sind. Sie gestalten und feiern Feste mit. Beispiele für Feste mit Eltern sind der Martinszug, gruppeninterne Grillfeiern, Sommerfest, Abschlussfeier.

*Geburtstage:*

*„Heute kann es regnen, stürmen oder schnein,*
*denn Du strahlst ja selber wie der Sonnenschein.*
*Heut ist Dein Geburtstag, darum feiern wir.*
*Alle Deine Freunde freuen sich mit Dir …“*

Wir freuen uns, auf zahlreiche Geburtstage die wir jedes Jahr mit Ihren Kindern feiern dürfen. Wenn Sie für die Geburtstagsfeier ihres Kindes eine Kleinigkeit zu Essen in Absprache mit dem Gruppenpersonal mitbringen, freuen wir uns sehr. Wir halten dies für ausreichend und bitten Sie von anderweitigen Geschenken/Tütchen abzusehen.

### 8.7. Elternbeirat

Bei allen anerkannten Tageseinrichtungen für Kinder muss ein Elternbeirat (nach BayKiBiG) bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule unterstützen soll.
Wir legen Wert auf ein Miteinander aller Beteiligten. Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit den Eltern für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung ihrer Kinder Sorge zu tragen. Deswegen ist eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Damit dies gelingen kann, bietet unsere Einrichtung vielfältige Gelegenheiten gegenseitigen Kennenlernens und Austauschens an. Eine Mitwirkung der Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption ist erwünscht.

Der Elternbeirat gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger ab. Er ist beratendes Gremium.

## 10. Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 9.1. Teamarbeit

Wir sind ein engagiertes und kompetentes Team. Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen unserer täglichen Arbeit. Im Sinne der Stärkenorientierung ergänzen wir einander. Gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung bildet die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

**Im Team ist es uns wichtig**

- Fähigkeiten der Teammitglieder einzubinden
- Ziele zu vereinbaren
- Reflexionsgespräche zu führen
- Organisatorische Absprachen zu treffen
- Flexibel auf Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Umfeld einzugehen
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kiga und Hort zu pflegen (dazu gehört auch gegenseitige Hospitation)
- Sich gegenseitig anzunehmen mit seinen Stärken und Schwächen
- Auch mal nicht über Dienstliches zu sprechen.

**Formen der Teamarbeit**

Innerhalb eines Teams gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit.
Einmal im Monat findet eine Besprechung des gesamten Teams statt.
Wöchentlich treffen sich die Mitarbeiterinnen der Teilbereiche Kindergarten, Krippe und Hort zu Teamsitzungen.
Es werden aktuelle Themen besprochen, Anregungen und Ideen zum gemeinsamen Nutzen diskutiert und ausprobiert. Dazu gehören neben der gemeinsamen pädagogischen Planung auch Arbeitsabsprachen und organisatorische Dinge.
Eine effektive Methode der Teamarbeit ist die Bildung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen und Aufgabengebieten. Jeder Mitarbeiter kann dort verstärkt seine Fähigkeiten und Begabungen einbringen. Die Ergebnisse werden im Gesamtteam präsentiert.

Im Kleinteam der jeweiligen Gruppen werden Absprachen getroffen, Beobachtungen ausgetauscht, der Wochenplan erstellt und anstehende Elterngespräche ausgearbeitet.

**Mitarbeitergespräche**
Für alle pädagogischen Mitarbeiter findet einmal jährlich ein ausführliches Mitarbeiter-Jahresgespräch statt. Im vertrauensvollen Austausch mi der Einrichtungsleitung kann dieses Gespräch verschiedene Inhalte haben, die nicht an den Träger weitergegeben werden.

**Auswertung und Reflexion im Team**

- Von jedem Kind werden Beobachtungen festgehalten. Im Team findet ein Austausch darüber statt, hierfür nutzen wir die kollegiale Beratung, sie bietet uns die Möglichkeit Beobachtungen unter Berücksichtigung verschiedener Wahrnehmungen ganzheitlicher zu sehen.

**Die Zusammenarbeit findet maßgeblich statt bei:**

- Morgenbesprechung des Tages
- wöchentlichen Dienstbesprechungen
- Gruppenteamgesprächen
- Erzieher- und Kinderpflegeteam
- Kollegiale Beratung
- Anleitergespräche mit Praktikanten
- Gesprächen mit Fachdiensten

**Ausbildung**

- Schnupperpraktikanten (Berufsfindung)
- Praktikanten der Kinderpflegeschulen
- Praktikanten im Sozialpädagogischen Seminar
- Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- Verschiedene Weiterbildungen

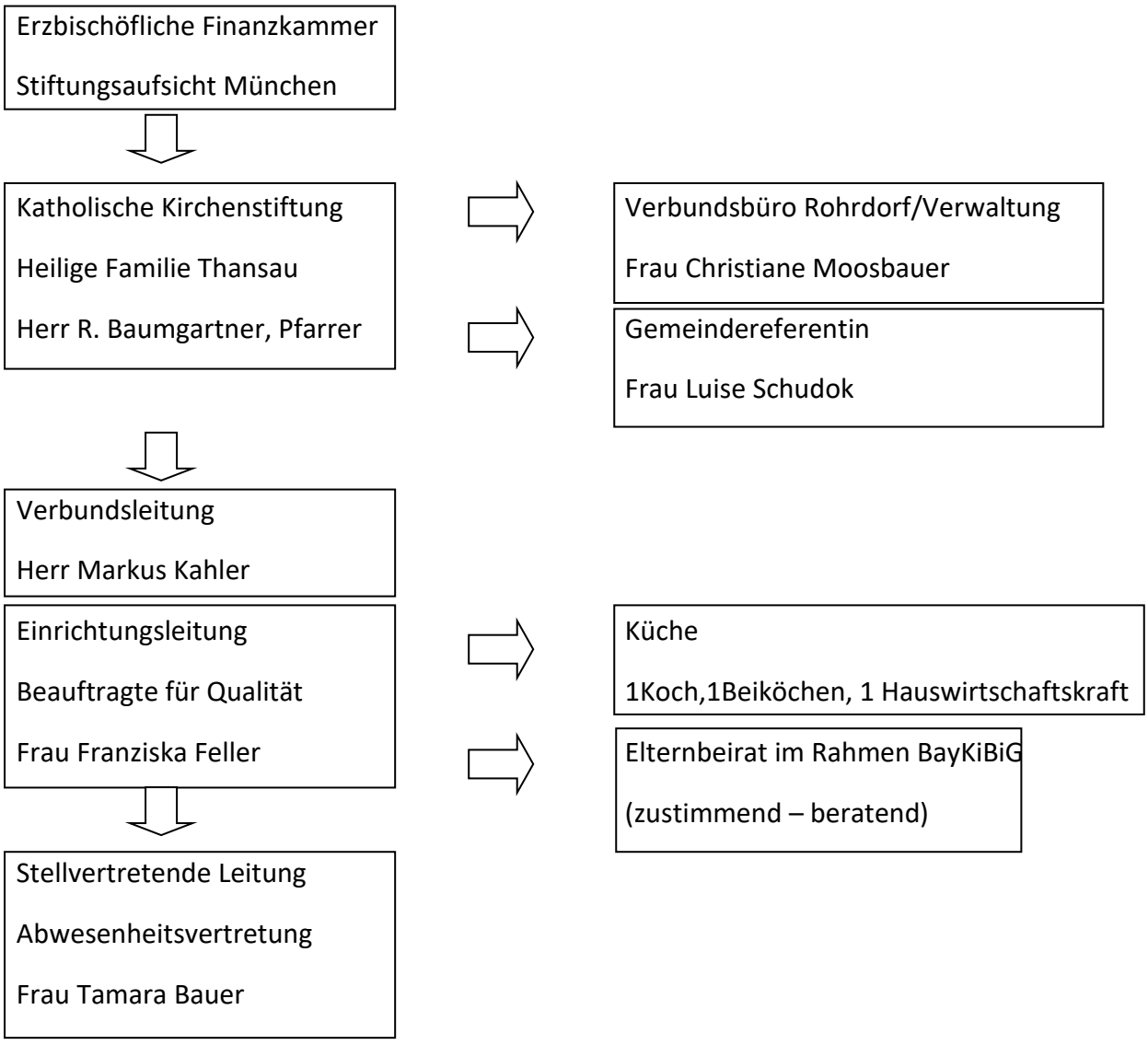
**Unsere Fachkompetenzen erweitern wir durch:**

- Fortbildungen
- Supervisionen, Arbeitskreise

- Leiterinnenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Fachliteratur
- Vertraut machen mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Qualitätsmanagement (Teilnahme am Modellversuch PQB)

## 10. Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung

### 10.1 Wer ist für Sie da



### 10.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

**Stellung im Trägerverbund**

Der Verwaltungsleiter beruft im Auftrag des Trägers zu regelmäßigen Sitzungen ein. In diesen Konferenzen werden wichtige Informationen an die Leiterinnen der sechs Kindertageseinrichtungen im Verbund weitergegeben. Je nach Thema lädt der Verwaltungsleiter oder der Träger auch Gäste aus verschiedenen Institutionen oder Gremien ein, um Informationen zu erhalten, z.B. Vertretern des Jugendamtes, Kinderschutzbundes, Caritasverbandes, kirchlicher Gremien und Gruppen. Die Einrichtungsleitung informiert den Träger und den Verwaltungsleiter über alle Belange des Hauses und der Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter. Weiter kommt der Verwaltungsleiter in die Einrichtung, um sich immer wieder ein Bild über die Arbeit vor Ort zu machen.

**Unser Träger unterstützt uns bei unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag in jeder Hinsicht.**

- Delegation der Erziehungsverantwortung an die Leitung
- Unterstützung bei Problemen
- Rückhalt und Vertrauen gegenüber den Mitarbeitern
- Informationsaustausch
- Teilnahme an Elternbeiratssitzungen
- Einstellungsgespräche
- Teilnahme am Qualitätsprojekt
- Regelmäßige Dienstgespräche
- Teilnahme an Festen
- Erstellung des Haushaltsplanes
- Teilnahme an Kirchenverwaltungssitzungen
- Interesse an einer positiven Öffentlichkeitsarbeit
- Interesse an einer Verbesserung, Weiterentwicklung und Fortbildung für die Mitarbeiter
- Genehmigung der Öffnungszeiten und Schließtage
- Anpassung der Arbeitszeit und Anstellung des Personals
- Finanzielle Aspekte und Ausstattung der Einrichtung

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit wird unsere pädagogische Arbeit nach außen hin transparent gemacht. Außenstehenden und Interessierten wird so ein Einblick ermöglicht.

### 11.1 Pressearbeit

*Dies geschieht durch:*

- Artikel im Gemeindeanzeiger und dem Pfarrbrief
- Zeitungsartikel und Fotos in der örtlichen Presse
- Auslegen von Flyern
- Infowände (Erdgeschoss, erster Stock, Vorschule, Elternbeirat)

### 11.2 Öffentliche Veranstaltungen

*Dies geschieht durch:*

- Tag der offenen Tür
- Feste in der Einrichtung
- Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrgemeinde und der Gemeinde
- Elternabenden
- Informationsabend für neue Eltern

### 11.3 Internetauftritt

*Dies geschieht durch:*

- Präsentation unserer Einrichtung im Internet
- Homepagepflege www.kita-thansau.de

## 12. Qualitätssicherung

Kindertagesstätten unterliegen stetig wandelnden, gesellschaftlichen Anforderungen. Um unsere Qualitätsziele zu sichern,
befinden auch wir uns in einem immer fortlaufenden Prozess. Durch eine systematische Qualitätssicherung können Neuerungen, wie z. B. die Einführung des neuen Bildungs- und Erziehungsplans, wirkungsvoll in bestehende Abläufe integriert werden. Qualitätsmanagement umfasst die Planung, Information und ein Prüfungssystem, das auf Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Verbesserung beruht.

### 12.1 Weiterbildung

Jedem Mitarbeiter stehen jährlich fünf Fortbildungstage zu. Die Inhalte dieser Tage werden passend zu unseren pädagogischen Schwerpunkten sowie aktuellen Themen gewählt und in das gesamte Team weitergetragen. Das gesamte Team nimmt an Inhouse Schulungen und gemeinsamen Teamtagen teil.

### 12.2 Elternbefragung

Um Anregungen und Bedürfnisse der Eltern in unserer Planung berücksichtigen zu können, führen wir in regelmäßigen Abständen schriftliche oder online Elternbefragungen durch. Nach der Auswertung wird das Ergebnis in der Einrichtung veröffentlicht.

### 12.3 Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen vom Team unseres Hauses überprüft und überarbeitet. Gemeinsam werden Schlüsselprozesse erarbeitet (z.B. Ablauf des Mittagessens, Abläufe verschiedener Feiern, Ablauf der Hausaufgabenbetreuung, …). Dies erleichtert dem bestehenden Team und insbesondere neuen Kolleginnen den Arbeitsablauf und sichert unsere kontinuierliche, gemeinsam getragene, pädagogische Arbeit.

## 13. Kooperationspartner

Die Kindertageseinrichtung ist Teil des sozialen Lebensraums für die Kinder und deren Familie. Es zeigt sich, wie bereichernd Netzwerkarbeit für unser Haus ist. Diese Kooperation mit vielfältigen externen Vernetzungspartnern erweitert das Angebot der Institution, gibt neue Impulse für den Alltag und öffnet unserer Einrichtung nach außen für Folgende:

- Grundschule Rohrdorf
- Bücherei Rohrdorf
- MSH-Brannenburg
- Sozialamt Rohrdorf/Flüchtlingsbeauftragte
- Ankerprojekt Rosenheim
- Projekt Jolinchen (AOK)
- Schulfruchtprogramm mit der Firma Pummerer
- Schulmilchprogramm mit der Firma Weigand
- Frühstücksbrot vom Dorfbäcker in Rohrdorf

## 14. Beschwerdemanagement

**Beschwerdemanagement heißt bei uns:**

- Verbindlichkeit und Verlässlichkeit
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit
- Informationsaustausch
- Vielfältige Zugangswege
- Zeitnahe Umsetzung

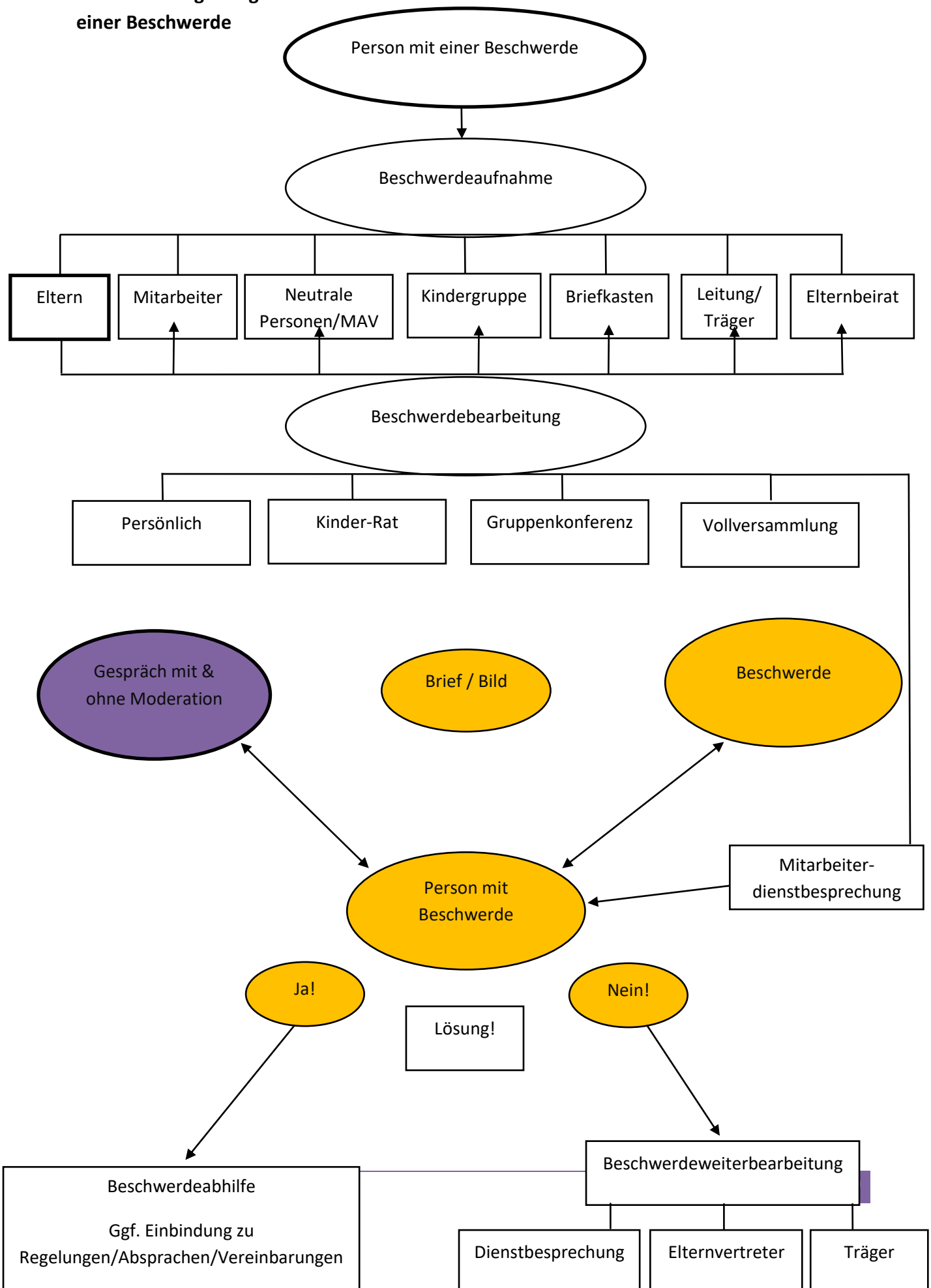
Wir in unserem Haus sehen Beschwerden als Chance der Veränderung. Hinter jeder Beschwerde sehen wir nicht nur den (negativen) „Hinweis“ auf Verbesserungswürdiges, sondern auch ein Entwicklungspotential – für Kinder, die Eltern, die Fachkräfte und unserer gesamten Einrichtung.
Mit einer fehlerfreundlichen, offenen und wertschätzenden Haltung nehmen wir berechtigte Anliegen ernst und werden uns Zeit nehmen, diese auch zu bearbeiten.

### 14.1 Wo stößt das Beschwerdemanagement an Grenzen?

Beschwerden sowohl von Kindern und Eltern als auch von Mitarbeitern stoßen dort auf Grenzen wo:

- zurzeit keine Veränderungen aufgrund der gegebenen personellen Ressourcen, der gesetzlichen und strukturellen Gegebenheiten
  sowie der Trägervorgabe möglich sind.
- sie verletzend und beleidigend für die Beschwerdeempfänger vorgebracht werden
  ➔ Einhaltung der Gesprächsregeln
- sie sich gegen pädagogische und andere Maßnahmen richten, die in der Konzeption verankert sind

**14.2 Der richtige Weg einer Beschwerde**



## 14.3 Beschwerdeverfahren bei Kindern

### 14.3.1 Krippenkinder U3

Die Beschwerden der Krippenkinder nehmen wir bewusst wahr und suchen gemeinsam nach einer Lösung. Im Krippenalltag finden Beschwerden nicht immer verbal, sondern oft nonverbal statt.

Diese äußern sich durch:

- weinen
- verkriechen
- schubsen
- Kopf schütteln
- Augen schließen
- Hauen / Kratzen

Wie bearbeiten wir diese Beschwerden?

Beschwerde bewusst wahrnehmen und annehmen

Beispiel: - Kind möchte nicht mit Pädagogin 1 wickeln gehen
- Kind schreit und weint
- Pädagogin 1 nimmt dies wahr und akzeptiert dies

Beschwerde aufnehmen und konkretisieren

Beispiel: - Pädagogin 2 bietet dem Kind an, mit ihm wickeln zu gehen
- Kind beruhigt sich, Kind geht mit Pädagogin 2 mit

Beschwerde bearbeiten und Ergebnisse rückmelden

Beispiel: - Pädagoginnen haben Situation erkannt und die Bedürfnisse respektiert
- Partizipation
- nonverbale Beschwerde wurde bearbeitet

### 14.3.2 Kindergartenkinder Ü3 und Hortkinder Ü6

Im Kindergarten und im Hortbereich unterscheiden wir zwischen einer Verhinderungsbeschwerde (bei Grenzüberschreitung – Stopp das will ich nicht) und einer Ermöglichungsbeschwerde (verhindert kein Verhalten – lässt etwas Neues entstehen). Es gibt verschiedene Ebenen einer Beschwerde.

- Beschwerde über das Verhalten von Erwachsenen
  „Das ist gemein, du sagst ich darf nicht alleine in den Garten“
- Beschwerde über das Materialangebot
  „Es gibt nie genug Glitzerstifte“
- Beschwerde über die KiTa / Hort Strukturen
  „Ich will jetzt keinen Stuhlkreis machen“

„Ich will jetzt keine Hausaufgaben machen“

- Beschwerde über das Verhalten von anderen Kindern
  „Der Gustav ärgert mich immer“
- Beschwerden über die Raumgestaltung
  „Wieso gibt es kein Barbiezimmer, die Jungs haben ja auch ein Bauzimmer“
- Beschwerden über die KiTa / Hort Regeln
  „Wieso dürfen wir nicht allein in den Werkraum?“

Wie bearbeiten wir diese Beschwerden?

- Gespräche – Gruppe/4-Augen/pädagogisches Personal/Leitung
- Beschwerdeformular Kindergartenkinder / Hortkinder
- Kinderrat
- Kinderbürgermeister
- Neutrale Person zur Unterstützung hinzuholen

Der Umgang mit Beschwerden bei Kindern fördert:

- Die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- Die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzuversetzen
- Das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- Die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen

### 14.4 Beschwerdeverfahren bei Eltern

Beschwerden gehören in einer Dienstleistungsorganisation zum Alltag. Mit unserer gelebten Beschwerdekultur geben wir Ihren Beschwerden den hierfür nötigen Raum.

Leitfaden:
- Anforderung eines Beschwerdeformulars
- Ausfüllung des Beschwerdeformulars
- Abgabe des Beschwerdeformulars
- siehe Organigramm

### 14.5 Beschwerdeverfahren bei Mitarbeitern

Jeder Mitarbeiter hat das Recht sich zu beschweren. Diese Anliegen werden ernst genommen und mit Respekt und Wertschätzung im Team bearbeitet.

Leitfaden:
1. Das gegenseitige 4-Augen-Gespräch suchen
   falls keine Änderung →

2. Beschwerdeformular ausfüllen und abgeben
3. Neutrale Person (MAV) (Leitung) hinzuholen
- siehe Organigramm

**15. Vernetzung**

*Dies geschieht durch:*

- Zusammenarbeit mit der Grundschule,
- Besuch von Betrieben (z. B. Bäckerei, Schreinerei, …)
- Institutionen im Gemeindegebiet
- Inntalschule Brannenburg
- Fachdienste
- Kooperationspartner

**Impressum**


| | |
|---|---|
| Herausgeber: | Haus für Kinder Heilige Familie<br>Wacholderstr. 6<br>83101 Thansau |
| Träger: | Kath. Kirchenstiftung Heilige Familie Thansau<br>St. Jakobus-Platz 3<br>83101 Rohrdorf |
| Mitarbeit an der Konzeption: | Team vom Haus für Kinder Heilige Familie |


Die Konzeption wird in ihrer aktuellen Fassung vom jeweiligen Personal der Einrichtung verpflichtend mitgetragen (Änderungen vorbehalten!)

| | |
|---|---|
| Quellen: | Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKibig), Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen |

Die Konzeption des kath. Haus für Kinder Heilige Familie befindet sich in ständiger Weiterentwicklung.

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überarbeitet.

Stand der letzten Überarbeitung: **März 2023**

Nach Absprache mit dem Träger, der Gemeinde, dem Landratsamt und der Elternbeiratsvorsitzenden werden ab September 2023 die Öffnungszeiten aufgrund des aktuellen Bedarfes wie folgt sein:

Krippenbereich, Mischbereich und Kindergartenbereich
Mo-Do 7:00 bis 16:30 Uhr
Fr bis 7:00 bis 16:00 Uhr

Hort
Mo-Do bis 16:00 Uhr
Fr bis 15:30 Uhr

Kita-Verbund Inntal